

„Maßnahmen für die Verwaltung religiöser Informationsdienste im Internet“ treten in Kraft

Chinas Religionsgemeinschaften haben das Internet und die sozialen Medien von Anfang an intensiv genutzt, um sich zu vernetzen und auch Menschen außerhalb der religiösen Kreise zu erreichen. Die chinesische Religionspolitik sah schon lange Regulierungsbedarf bezüglich des Phänomens der „Cyber-Religion“. Nach langer Ankündigung und mehr als drei Jahre nach Publikation eines Entwurfs zur Einholung von Meinungen (siehe *China heute* 2018, Nr. 3, S. 146) veröffentlichte das Nationale Büro für religiöse Angelegenheiten am 3. Dezember 2021 zusammen mit vier weiteren Behörden – darunter das Ministerium für öffentliche Sicherheit und das Ministerium für Staatssicherheit – „Maßnahmen für die Verwaltung religiöser Informationsdienste im Internet“ (*Hulianwang zongjiao xinxi fuwu guanli banfa* 互联网宗教信息服务管理办法).

Inhalt der „Maßnahmen für die Verwaltung religiöser Informationsdienste im Internet“

Die sehr restriktive Verwaltungsrechtsnorm sieht vor, dass für das öffentliche Anbieten von „Informationen über religiöse Lehren und Vorschriften, religiöse Kultur, religiöse Aktivitäten etc. in Schrift-, Bild-, Ton- oder Videoform durch Websites oder unter Nutzung von Diskussionsforen, Blogs, Microblogs, öffentlichen Konten [z.B. bei WeChat], Instant Messaging, Webcasts etc.“ – also jegliche Äußerung zu Religion im Internet – eine „Lizenz für religiöse Informationsdienste im Internet“ (*hulianwang zongjiao xinxi fuwu xuke* 互联网宗教信息服务许可) zu erwerben ist. Antragsteller müssen legal errichtete inländische Organisationen sein (§ 2) – ob es irgendeine Möglichkeit für Einzelpersonen gibt, an eine Lizenz zu kommen (etwa über eine Organisation), ist unklar. Lizenzen sind bei den Religionsbehörden zu beantragen, wobei für bereits bestehende religiöse Internetdienste eine Übergangsfrist von sechs Monaten vorgesehen ist, und gelten drei Jahre; die Lizenznummer muss klar sichtbar platziert werden.

Neben diesen organisatorisch-formalen gibt es auch viele inhaltliche Vorgaben. Religiöse Informationsdienste dürfen nicht zu Umsturz aufrufen oder gegen die Parteiführung opponieren, nicht Extremismus oder Separatismus verbreiten, nicht gegen das Prinzip der Unabhängigkeit, Autonomie und Selbstverwaltung verstoßen und nicht Minderjährige verleiten, an Religion zu glauben (§ 14). Predigten und religiösen Fortbildungen im Internet werden äußerst enge Grenzen gesetzt – Letztere dürfen nur durch

entsprechend lizenzierte religiöse Ausbildungsstätten [wie theologische Seminare, buddhistische Akademien etc.] erteilt werden, und zwar nur für ihre Studierenden oder für religiöse Amtsträger (§§ 15, 16). „Im Internet dürfen keine religiösen Aktivitäten durchgeführt und keine religiösen Zeremonien wie Buddhaverehrung, Weihrauchopfer, buddhistische oder daoistische Ordinationen, Schriftrezitationen, Gottesdienste, Messen oder Taufen, weder in Schrift, Bild, Ton oder Video, direkt oder in Aufzeichnung verbreitet werden“ (§ 17). Das Verbot religiöser Aktivitäten im Internet gilt grundsätzlich, also auch für lizenzierte Anbieter. Wenn diese Bestimmung wirklich so durchgeführt werden sollte, wären beispielsweise auch die vielen Online-Gottesdienste, auf die die Gemeinden wegen der pandemiebedingten Schließungen religiöser Stätten ausweichen mussten und weiter müssen, nicht mehr möglich. Spendenwerbung im Internet im Namen von Religion ist verboten; allerdings dürfen Wohltätigkeitsorganisationen, die von religiösen Organisationen, religiösen Ausbildungsstätten oder Stätten für religiöse Aktivitäten gegründet sind, nach den Bestimmungen des Gemeinnützigkeitsgesetzes im Internet um Spenden werben (§ 19).

Kurse für „Informationsprüfer“

Für die Beantragung der Lizenz für religiöse Internetdienste muss die antragstellende Organisation nach § 6 der „Maßnahmen“ nachweisen, dass sie einen Informationsprüfer (*xinxi shenhe renyuanyuan* 信息审核人员, „content reviewer“) hat, der über Kenntnis der staatlichen Religionspolitik und Rechtsnormen sowie über religiöses Wissen verfügt. Am 28. Februar veröffentlichte die Kommission für ethnische und religiöse Angelegenheiten der Provinz Zhejiang eine Bekanntmachung, in der zur Anmeldung für die Fortbildung zum „Prüfer religiöser Informationen im Internet“ aufgerufen wird, um den für die Beantragung der Lizenz notwendigen Nachweis zu erwerben.

Mögliche Auswirkungen: Einschätzungen protestantischer Christen im Interview

Erst nach Ablauf der sechsmonatigen Übergangsfrist wird man wohl allmählich sehen, was vom vielfältigen religiösen Leben im chinesischen Cyberspace noch übrig ist. Wie sie die Auswirkung der neuen „Maßnahmen“ auf die Nutzung des Internets für die Evangelisierung einschätzten, fragte der Asienredakteur der evangelikalen US-amerikanischen Zeitschrift *Christianity Today* sieben chinesische Pastoren und Christen (vier von ihnen derzeit im Ausland). Ihre Antworten geben eine Vorstellung von der Vielschichtig-

keit des Themas und sollen deshalb hier vorgestellt werden.

Ein in China lebender Pastor erklärte gegenüber *Christianity Today*, die neuen „Maßnahmen“ seien keine Eskalation der Kontrolle über Nacht, sondern viele Einschränkungen gebe es bisher schon (wie Löschung von Posts, Schließung von Social Media Konten, Ermahnung oder gar Anklage von Verantwortlichen durch die Behörden). Christen sollten erst einmal das Internet weiter so nutzen wie bisher. Er erwartete aber, dass manche Christen aus Angst jetzt ihr Engagement im Internet aufgeben würden. Von einem einschüchternden Effekt gingen auch andere Befragte aus. Man könne bereits jetzt auf WeChat sehen, dass Christen Angst hätten, bibelbezogene Inhalte zu teilen, und viele evangelikale öffentliche WeChat-Konten bereits gelöscht worden seien. Schon jetzt könnten bestimmte Wörter – wie „Jesus“ – nicht mehr ausgeschrieben werden und müssten durch Pinyin-Abkürzungen – wie JD für „Jidu“, Christus – ersetzt werden. Ein Interviewpartner wies darauf hin, dass vieles von der tatsächlichen Umsetzung der „Maßnahmen“ durch die Behörden abhängt.

Es sei unmöglich, alle religiösen Inhalte aus dem Internet auszumerzen, meinte ein Jugendpastor; die Kirche sollte sich nicht aus dem Cyberspace zurückziehen, sondern kreativ sein, neue Symbole und eine neue Sprache für das Evangelium finden und „ihr eigenes Narnia durch ihren eigenen C.S. Lewis“ schaffen. Christen sollten lernen, die Great Firewall zu umgehen, falls möglich ihre Websites auf Servern außerhalb der Great Firewall laufen lassen und statt WeChat nicht zensierte soziale Medien wie Telegram nutzen, schlug ein Diskutant vor.

Eine Reduzierung der Abhängigkeit von WeChat sei vielleicht nicht so schlecht, meinte ein weiterer Pastor, es sei voll von Falschinformationen und verdrehten Werten. Ein christlicher Medienarbeiter in China sah nun nach dem Zeitalter der Globalisierung eine „neue Zeit des authentischen, gemeinschaftsbasierten, lokalen und tieferen menschlichen Engagements“ gekommen, in dem die Wahrheit persönlich gelebt und nicht nur per Tastatur und Bildschirm verbreitet werden müsse. Auch andere sprachen von einer Rückbesinnung auf den Wert der realen, persönlichen Beziehungen in den lokalen Gemeinden – dorthin, so ein Pastor, solle ja auch der Internetdienst die Menschen schließlich führen.

Katharina Wenzel-Teuber

Quellen: Text der „Maßnahmen“ unter www.sara.gov.cn/bmgz/364755.jhtml, informelle englische Übersetzung unter <https://bitterwinter.org/crackdown-on-religious-content-coming-march-2022>; mzw.zj.gov.cn/28.02.2022; www.christianitytoday.com/ct/2022/march-web-only/internet-regulations-china-evangelism.html 3.03.2022.

Sinisierung und Weitergabe der Religionen: eine marxistische Interpretation

Auf den Nationalen Konferenzen zur Religionsarbeit, die in mehrjährigen Abständen tagen, legen die Spitzen von Partei und Staat jeweils die Ziele der Religionspolitik für die kommende Zeit fest. Während der jüngsten Nationalen Konferenz zur Religionsarbeit, die am 3. und 4. Dezember 2021 tagte, hielt KP-Generalsekretär Xi Jinping seine zweite programmatische Rede zur Religionspolitik der Partei (vgl. *China heute* 2021, Nr. 4, S. 217). Ein wichtiger Punkt dieser Rede, den auch die Staatsmedien hervorhoben, war erneut das „Festhalten an der Ausrichtung der Religionen auf Sinisierung“ (*jianchi woguo zongjiao Zhongguohua fangxiang* 坚持我国宗教中国化方向). Diese Forderung hatte Xi erstmals 2015 formuliert und in seiner Rede auf der letzten Nationalen Konferenz zur Religionsarbeit 2016 bekräftigt. Seither ist sie ein zentrales, wenn auch nicht scharf umrissenes Konzept der parteistaatlichen Religionspolitik, das bisher als Begründung für verschiedenste behördliche Pläne und Maßnahmen zur Anwendung kam. Es wird von den Parteiideologen nach und nach inhaltlich weiterentwickelt. In letzter Zeit rückt dabei die marxistische Religionsicht wieder stärker in den Fokus, wie ein kürzlich veröffentlichter Aufsatz von Wang Zuo'an, Vizeminister der für die Religionen zuständigen Einheitsfrontabteilung der KP Chinas und Direktor des dort angesiedelten Nationalen Büros für religiöse Angelegenheiten, zeigt.

Wang Zuo'ans Artikel „Festhalten an der Ausrichtung der Religionen auf Sinisierung“ erschien am 21. März 2022 in der von der Zentralen Parteischule herausgegebenen Zeitschrift *Xuexi shibao* (*Study Times*). Wang unterfüttert darin den Sinisierungsbegriff mit der „historischen Logik“ der marxistischen Religionstheorie. Nach dieser Argumentation können nur diejenigen Religionen in China von Dauer sein, die sich „sinisieren“, also den von der Partei eingeleiteten gesellschaftlichen Transformationen anpassen. Wang formuliert auch (teilweise schon bekannte) Konsequenzen und Maßnahmen für die Religionspolitik. Einige Passagen seines Artikels in *Xuexi shibao* werden im Folgenden vorgestellt.

Im ersten Punkt seines Beitrags macht sich Wang daran, „die historische Logik der Sinisierung wissenschaftlich zu erfassen“. Seine These hierzu: Die Ausrichtung auf Sinisierung „entspricht der Gesetzmäßigkeit der Existenz und Entwicklung der Religionen“. Dem Marxismus zufolge, so Wangs, ist Religion das Produkt eines bestimmten Entwicklungsstadiums der menschlichen Gesellschaft:

Ob eine Religion langfristig fort dauert, hängt davon ab, ob sie sich an die Entwicklungen und Veränderungen der Gesellschaft, in der sie lebt, anpassen kann. [...] Von den in unserem Land existierenden Religionen sind, bis auf den Daoismus, der im Inland entstanden ist, Buddhis-

mus, Islam, Katholizismus und Protestantismus nach und nach im Lauf der Geschichte aus dem Ausland eingeführt worden. Die Geschichte der Religionen Chinas ist eine Geschichte des ununterbrochenen Erkundens der Anpassung an die chinesische Gesellschaft und Kultur. [...] Nach der Gründung des Neuen China [1949] hat das Zentralkomitee der KP, um den Religionen zu helfen, sich an die tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen anzupassen, die religiösen Kreise zu einer großen Reform angeleitet und diese gefördert. Durch diese große Reform gelangten die Religionen Chinas schrittweise auf den korrekten Weg der Anpassung an die sozialistische Gesellschaft.

Den Sinn und Nutzen der Sinisierung erläutert Wang in mehreren Punkten. Zum einen sei sie „förderlich dafür, dass die Religionen unseres Landes mit dem Fortschritt des heutigen Chinas Schritt halten“. Denn nach Marx und Engels gehe mit jeder großen gesellschaftlichen Transformation auch eine Transformation der religiösen Vorstellungen der Menschen einher. Wang nennt an dieser Stelle die Transformationen durch die Einführung des Sozialismus nach Gründung des Neuen China [1949], die Phase der Reform und Öffnung [ab 1978] und insbesondere die „historische Transformation“ seit dem 18. Parteitag der KPCh [2012], auf dem Xi Jinping die Führung der Partei übernahm. Partei und Regierung hätten die Religionen jeweils ermutigt, an sich selbst die notwendigen Neuausrichtungen zur Anpassung an diese großen Transformationen vorzunehmen. Die Notwendigkeit ständiger Anpassung gelte für einheimische Religionen ebenso wie für von außen gekommene.

Sinisierung ist laut Wang auch förderlich dafür, dass die Religionen Chinas den richtigen Weg einschlagen:

Nur wenn die Religionen fest auf dem Boden des Vaterlandes stehen, mit der chinesischen Zivilisation verschmelzen, an der Unabhängigkeit, Autonomie und Selbstverwaltung festhalten und den Weg der Anpassung an den Weg des Sozialismus chinesischer Prägung gehen, eines Herzens mit der Partei, gemeinsam mit Vaterland und Volk, haben sie eine gute Perspektive für eine gesunde Weitergabe. Wenn Chinas Religionen vergessen, auf welchem Boden sie sich befinden, sich ausnahmslos ausländische Religionen als Vorbild nehmen, nach ausländischem Muster ihre Religion verwalten, ausländische Werte als Leitprinzipien nehmen, ja sogar bereitwillig die Anweisungen und die Kontrolle einer ausländischen Kraft akzeptieren, werden sie in Konflikt mit der Gesellschaft und Kultur, in der sie sich befinden, geraten [...] und keine Zukunft haben.

Wie Wang weiter ausführt, benutzen ausländische feindliche Kräfte und extremistische Kräfte Religion, um China zu infiltrieren, in der Absicht, „innerhalb unserer Grenzen Akteure heranzuziehen, die gegen Partei und Regierung opponieren“, um Chaos und Umsturz in China auszulösen. Sinisierung heißt deshalb, so Wang, die Religionen Chinas anzuspornen, „immer die korrekte politische Richtung ein-

zuhalten und mit Vaterland und Volk das gleiche Schicksal zu atmen“. Sinisierung ist außerdem förderlich dafür, dass die Religionen Chinas eine positive gesellschaftliche Rolle entfalten.

Den konkreten politischen Maßnahmen zur Umsetzung der Sinisierung widmet Wang Zuo'an einen weiteren Abschnitt seines Beitrags. Zunächst merkt er an, dass die Religionen, mit den sozialistischen Kernwerten als Richtschnur und den „Fünf Identifikationen“ als Ziel, angeleitet werden sollen,

unter Wahrung ihres grundlegenden Glaubens und des Kerns ihrer Lehre [so schon Xi Jinping 2016] bezüglich ihrer religiösen Lehre und ihrer religiösen Vorschriften, ihres Verwaltungssystems, ihrer Liturgie und ihrer Bräuche sowie ihrer Verhaltensstandards allmählich chinesische Besonderheiten herauszubilden, so dass sie zu Religionen werden, die mit der hervorragenden chinesischen Kultur verschmolzen und an die sozialistische Gesellschaft angepasst sind.

Hierzu muss – dies nennt Wang als erstes – die ideologisch-politische Anleitung der religiösen Kreise verstärkt werden. Wang führt eine ganze Reihe von Inhalten der für die Religionen vorgesehenen ideologischen Erziehung auf, die hier nicht alle wiedergegeben werden können. Unter anderem sollen die Religionen dabei unterstützt werden, „den Gebrauch der gemeinsamen Landessprache und -schrift [also des Hochchinesischen] zu verbreiten und unablässig das Gefühl ethnischer Zugehörigkeit und kultureller Identität zu stärken“. – Diese hier von Wang vorgetragene Forderung ist relativ neu im Sinisierungskanon. Sie entspricht dem bei der Nationalen Konferenz zur Nationalitätenarbeit im August 2021 verlautbarten Kurs, auch in überwiegend von Nicht-Han bewohnten Gebieten den Gebrauch des Han-Chinesischen durchzusetzen, um das „Gemeinschaftsbewusstsein der chinesischen Nation“ zu festigen. Im September 2021 wurde als „konkrete Initiative zur Sinisierung des tibetischen Buddhismus“ der Aufbau eines chinesischsprachigen Lehrprogramms für buddhistische Studien an Akademien des tibetischen Buddhismus in die Wege geleitet (vgl. *China heute* 2021, Nr. 3, S. 146, 148). – Wang nennt ferner die „sozialistische Rechtsstaatserziehung“; sie soll Religionsvertretern und religiös gläubigen Massen vermitteln, dass „das staatliche Recht über den religiösen Vorschriften steht“ und sie sich entschlossen „illegalen religiösen Aktivitäten [außerhalb der staatlich registrierten Stätten] entgegenstemmen“.

Einen besonders weitreichenden inhaltlichen Eingriff in die Belange der Religionen stellt die nächste von Wang genannte Sinisierungsmaßnahme dar: „Die religiösen Kreise müssen darin unterstützt werden, ihre religiösen Lehren korrekt auszulegen.“ Diese Forderung führt er wie folgt aus:

Zum Vorantreiben der Sinisierung der Religionen unseres Landes muss tief in die Erforschung und Auslegung des re-

ligiösen doktrinären Denkens [zongjiao jiaoyi sixiang 宗教教义思想] eingedrungen werden. Der gleiche religiöse Klassiker kann unterschiedlich verstanden werden und so zur Bildung unterschiedlicher Schulen und Strömungen führen. [...] Damit die Religionen Chinas wahre Unabhängigkeit, Autonomie und Selbstverwaltung erreichen, müssen sie zuerst ein eigenes Verständnis und Denken in Bezug auf ihre Lehre haben. Wir müssen die Religionen dabei unterstützen, die chinesische Sprache und chinesische Ausdrucksformen zu verwenden und gute Arbeit bei der Übersetzung, Kompilierung und Kommentierung ihrer religiösen Klassiker zu leisten, das ist die Grundlage für die Erforschung und Auslegung des religiösen Denkens. Es müssen aus dem doktrinären Denken solche Inhalte ausgegraben und verbreitet werden, die den besonderen Gegebenheiten unseres Landes und Zeitalters entsprechen, die vorzügliche traditionelle Kultur Chinas integrieren und die sozialistischen Kernwerte verkörpern; negative und rückständige Inhalte müssen abgeschwächt und zurückgewiesen werden. Es ist wichtig, die Ergebnisse aus der Forschung zum doktrinären Denken umzusetzen und anzuwenden, neue Musterbände für Schriftauslegungen und Predigten zu kompilieren und ihren Gebrauch in den Religionen zu popularisieren, so dass religiöse Amtsträger und Gläubige sie nach und nach akzeptieren.

„Das Vorantreiben der Sinisierung ist dem Wesen nach eine tiefgreifende Neuausrichtung der Religionen unseres Landes“, schreibt Wang. Es gilt, in den Religionen „den Mut zur Selbst-Transformation zu entfachen“. Die Sinisierung umfasse viele Aspekte und könne nicht von einer Seite allein geschultert werden, vielmehr sei koordiniertes Vorgehen nötig: Seitens Partei und Regierung politische Führung, seitens der religiösen Kreise Überwindung der Abhängigkeitsmentalität, Aufstellung von Umsetzungsplänen und deren Ausführung, seitens der akademischen Kreise wissenschaftliche Unterstützung. Der Aufbau dieser „drei Teams“ der Religionsarbeit sei zu verstärken. Das hatte bereits Xi Jinping in seiner Religionsrede vom Dezember 2021 verlangt und dabei mit Adresse an die Wissenschaft gefordert:

Wir müssen ein Team von Religionswissenschaftlern heranbilden, die in Ideologie und Politik gefestigt sind, an der marxistischen Religionssicht festhalten, einen ausgezeichneten akademischen Stil haben und gut in der Innovation sind, um den Aufbau des Fachs der marxistischen Religionswissenschaft zu stärken.

Damit sind nun auch die Religionsforscher stärker in den direkten Fokus der Religionspolitik geraten.

Am Ende seines Artikels bemerkt Wang, dass es sich bei der Sinisierung um einen sensiblen und komplexen historischen Prozess handle. Die Wahl der Mittel sei wichtig; die Religionen seien anzuleiten, selber voranzugehen; es dürften keine Zwangsmaßnahmen angewendet werden.

Spuren der politischen Agenda. Bei der Rede von Xi Jinping auf der Nationalen Konferenz zur Religionsarbeit und dem Aufsatz Wang Zuo'ans handelt es sich zunächst um Strategiepapiere, sie bilden nicht die Realität des religiösen Lebens in China ab. Aber die politische Agenda hinterlässt bereits deutliche Spuren.

Beispielsweise beansprucht die Thematik der marxistischen Religionssicht in chinesischen religionswissenschaftlichen Fachzeitschriften wieder größeren Raum. Auch entsprechende Institute werden aufgebaut. Am 18. März 2022 wurde am Zhejiang University City College ein Institut für marxistische Religionswissenschaft im Neuen Zeitalter eröffnet. Wie einem Bericht in der Zeitung *Guangming ribao* zu entnehmen ist, bemüht sich Zhejiang, eine Modellprovinz für die Sinisierung der Religionen und die Modernisierung der Verwaltung religiöser Angelegenheiten zu werden. Dazu soll das neue Institut beitragen. An seiner Spitze stehen interessanterweise zwei Religionswissenschaftler, die eher dem Bereich der Christentumsforschung angehören: Ehrendirektor ist Chen Cunfu (geb. 1937), emeritierter Professor für Philosophie der Zhejiang University, der u.a. über Protestantismus in Zhejiang forschte. Direktor ist Wang Xiaochao (geb. 1953) von der Qinghua University, der sich mit griechischer Philosophie und Patristik beschäftigt und u.a. Augustinus' *Vom Gottesstaat* ins Chinesische übersetzt hat.

Der ideologische Druck und die ständigen Studiensitzungen hinterlassen bisweilen auch Spuren in der kirchlichen Sprache. So fühlte sich Anfang Dezember ein südchinesischer Bischof veranlasst, in einer Messe zum Abschluss des von Papst Franziskus ausgerufenen Josefs-Jahrs die Gläubigen zu ermutigen, rechtschaffene Menschen wie Josef zu werden und zum Aufbau eines modernen sozialistischen China beizutragen. Wahrscheinlich werden sich Sprache und Inhalte auch auf den religiösen Websites und in religiösen sozialen Netzwerken weiter anpassen müssen, da nun nach Inkrafttreten der „Maßnahmen für die Verwaltung religiöser Informationsdienste im Internet“ am 1. März 2022 die sechsmonatige Übergangsfrist läuft, in der alle Anbieter religiöser Informationen die vorgeschriebene staatliche Lizenz beantragen müssen. Schon jetzt lässt sich feststellen, dass einige Websites abgestellt und manche Blogs aller Inhalte entleert wurden.

Leider gibt es auch weitere Zwangsmaßnahmen gegen Mitglieder des religiösen Personals, die sich der „Transformation“ und Eingliederung in die staatlich beaufsichtigten Religionsstrukturen verweigern. Beispiele hierfür finden sich in der „Chronik“. Wangs Aussage, dass Religionen, die „ausländische Religionen“ zum Vorbild nehmen und ausländische Kontrolle akzeptieren, in China keine Zukunft haben, dürfte auch den Heiligen Stuhl interessieren. Zum 22. Oktober 2022 steht das vorläufige sino-vatikanische Abkommens über Bischofsernennungen zur Verlängerung an.

Katharina Wenzel-Teuber

Quellen: „Xi Jinping zai quanguo zongjiao gongzuo huiyi shang qiangdiao jianchi woguo zongjiao Zhongguohua fangxiang, jiji yindao zongjiao yu shehuizhuyi shehui xiang shiying. Li Keqiang zhuchi, Li Zhanshu, Wang Huning, Zhao Leji, Han Zheng chuxi“ 习近平在全国宗教工作会议上强调 坚持我国宗教中国化方向 积极引导宗教与社会主义社会相适应 李克强主持 栗战书王沪宁赵乐际韩正出席 (Xi Jinping betont auf der Nationalen Konferenz zur Religionsarbeit: an der Ausrichtung der Religionen unseres Landes auf Sinisierung festhalten, die Religionen aktiv zur Anpassung an die sozialistische Gesellschaft anleiten. Li Keqiang leitet die Sitzung, Li Zhanshu, Wang Huning, Zhao Leji und Han Zheng nehmen teil), *Xinhua* 4.12.2021, www.sara.gov.cn/zsjyw/363967.jhtml; Wang Zu'an 王作安, „jianchi woguo zongjiao Zhongguohua fangxiang“ 坚持我国宗教中国化方向 (An der Ausrichtung der Religionen unseres Landes auf Sinisierung festhalten), in: *Xuexi shibao* 学习时报 (*Study Times*) 21.03.2022, S. 1, 4; online unter www.zyztb.gov.cn/tzyw/368880.jhtml; *Guangming ribao* 20.03.2022 (https://difang.gmw.cn/zj/2022-03/20/content_35599005.htm); xinde.org 17.12.2021; zucc.edu.cn 19.03.2022. Siehe auch die „Chronik“ in dieser Ausgabe.

Was sich zwischen Rom und der chinesischen Welt bewegt – eine Zusammenschau

In den ersten drei Monaten 2022 gab es einiges an Bewegung und Kontakten zwischen Rom auf der einen Seite und Hongkong, Taiwan bzw. der VR China auf der anderen Seite. In einem kurzen Grußwort Anfang Februar drückte Papst Franziskus seinen Wunsch für ein gutes Gelingen der Olympischen und Paralympischen Winterspiele in Beijing aus. Ein Kurzbesuch des neuen Bischofs von Hongkong, Stephen Chow SJ, Mitte März bei Papst Franziskus führte zu zwei spontan aufgenommenen Videobotschaften des Papstes an die Katholiken in China und in Hongkong. In einem längeren Interview mit *Mondo e Missione* Anfang Februar hatte der Bischof bereits ausführlich zu einer Palette von Themen Stellung bezogen. Bereits Ende Januar hatte die beijingnahe Hongkonger Zeitung *Ta Kung Pao* den Hongkonger Kardinal Joseph Zen in einem Artikel scharf angegriffen. Zwei Veränderungen gab es auf diplomatischer Ebene: Die Vertreter des Heiligen Stuhls in Hongkong wie auch auf Taiwan wurden Ende Januar/Anfang Februar abberufen. Ob dies im Zusammenhang mit den sino-vatikanischen Beziehungen steht, bleibt offen. Zuletzt schickte Papst Franziskus nach dem Absturz einer chinesischen Passagiermaschine am 21. März über Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin ein offizielles Beileidstelegramm an Präsident Xi Jinping.

Wünsche von Papst Franziskus für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele

Am Ende der Generalaudienz vom 2. Februar richtete Papst Franziskus Grüße an die Teilnehmer, Organisatoren sowie Athletinnen und Athleten der Olympischen und Paralympischen Winterspiele in Beijing, bei denen der u.a. auf die Bedeutung der Geschwisterlichkeit einging. Der Sport könne mit seiner universalen Sprache Brücken der Freundschaft und der Solidarität zwischen Menschen und Völkern jeder Kultur und Religion bauen. Besonders verwies der

Papst auf die paralympische Welt sowie geflüchtete Athletinnen und Athleten. „Ihre [der Letztgenannten] Zeugnisse tragen dazu bei, die Zivilgesellschaften zu ermutigen, sich mit immer größerem Vertrauen allen zu öffnen, ohne jemanden zurückzulassen.“

Bischof Chow zu Besuch in Rom

Nach einer Mitteilung des Pressebüros des Heiligen Stuhls empfing am Morgen des 17. März Papst Franziskus in einer Audienz „S.E. Mons. Stephen Chow Sau-yan, Vescovo di Hong Kong (Cina)“ / Bischof Stephen Chow Sau-yan, Bischof von Hongkong (China). Dies bestätigte die Diözese Hongkong am 22. März auf ihrer Webseite ebenfalls mit einer Pressemeldung: „Der Bischof des katholischen Bistums Hongkong, Stephen Chow Sau Yan SJ, wurde Anfang März nach Rom zu einem inoffiziellen Besuch nach seiner Bischofsweihe [4. Dezember 2021] eingeladen. Während eines Treffens mit Papst Franziskus schlug Bischof Chow vor, dass der Papst die Kirche in China und in Hongkong in dieser Zeit der Pandemie segne. Der Papst nahm diesen Vorschlag gerne an und erteilte daraufhin auf Italienisch seinen Segen.“

Das *America Magazine* zitiert am 23. März aus einem exklusiven E-Mail-Austausch mit Bischof Chow, in dem dieser weitere Informationen zur Audienz, den Videobotschaften und der starken Ermutigung seitens des Papstes gab. „Es war eine Privataudienz, die etwa eine halbe Stunde dauerte“, so Bischof Chow. Er bekundete in dem Mailaustausch, dass es „eine sehr angenehme Begegnung“ für beide“ gewesen sei. „Ich hatte das Gefühl, einen anderen Jesuitenbruder zu treffen.“ „Er fragte mich zu Beginn unseres Treffens: ‚Was ist das Schwierigste, was einem Jesuiten passieren kann?‘ ‚Bischof zu werden!‘ Und er sagte: ‚Das weiß ich.‘“ Der Papst habe ihm bei dem Treffen dafür gedankt, dass er seine Nominierung zur Bischofsernennung angenommen habe. „Er wies mich darauf hin, dass ich mit vielen Herausforderungen und Schwierigkeiten konfrontiert werden würde“, so der Bischof. „Aber ich brauche keine Angst zu haben.“ Der Bischof verriet zudem: „Ich habe ihn nach Hongkong und China eingeladen. Aber Gott weiß, ob das passieren wird.“ – Der Vatikan selbst äußerte sich neben der Pressemitteilung, dass der Besuch stattgefunden habe, nicht zu dem Treffen mit Papst Franziskus.

Videobotschaften von Papst Franziskus an die Katholiken in China und in Hongkong

Während der Audienz in der päpstlichen Bibliothek im apostolischen Palast des Vatikans habe – so das *America Magazine* – Bischof Chow die Bitte mit den Videobotschaften an den Papst gerichtet: „Ich fragte ihn, ob es Ihnen etwas ausmachen würde, den Katholiken auf dem Festland und in Hongkong, die unter dem Stress von Covid leiden, seine Grüße und eine Ermutigung zukommen zu lassen.“

Der Heilige Vater hat sofort zugesagt, und ich habe mein iPhone benutzt, um die beiden Videos zu drehen.“ Bischof Chow erklärte gegenüber *America*, dass er und der Papst sich darauf geeinigt hätten, dass die Videos „nichts Politisches sein würden“. Am 22. März stellten die Diözese Hongkong sowie die von der Diözese betriebene Online-Plattform *Catholic Way* die Videobotschaften des Papstes online, mit Untertiteln in Englisch und Chinesisch. Die beiden Botschaften erschienen am 22. März auch auf den Websites der beiden katholischen Bistumszeitungen, der chinesischen *Kung Kao Po* und des englischen *Sunday Examiner*. Die katholische festlandchinesische Website *Xinde (Faith)* brachte auf Chinesisch am gleichen Tag die Segenswünsche ebenfalls im Wortlaut (auf Chinesisch übernommen aus *Kung Kao Po*) mit einem Foto des Petersplatzes und einem Foto von Franziskus und Chow mit der Bildunterschrift „zwei Jesuiten“ – allerdings ohne die Video-Links, da Youtube in China blockiert ist.

In seinem Segen an die „Brüder und Schwestern in Hongkong“ bekundet der Papst, dass er hier mit ihrem Bischof sei. „Ich wünsche euch, dass ihr gute Bürgerinnen und Bürger seid und mutig seid angesichts der Herausforderungen der Zeit.“ Der Papst erinnert an die vielen Menschenleben, die die Covid-Pandemie in der ganzen Welt gekostet hat, auch in Hongkong. Er sei den Menschen dort nahe. Er verspricht sein Gebet, bittet seinerseits um das Gebet und spendet anschließend den päpstlichen Segen.

In der zweiten Videobotschaft an die „Lieben Brüder und Schwestern, ihr Katholiken“ in China dankt der Papst für deren Glaubenszeugnis. „Danke für die Liebe zum Herrn Jesus Christus und der heiligen Mutter Gottes ... Danke für eure Arbeit und danke, dass ihr mit solcher Stärke diese Covid-Pandemie erträgt, die uns so viel leiden lässt.“ Manchmal verberge sich der Herr und wir sähen ihn nicht, aber er sei immer an unserer Seite. Es brauche Geduld, um zu hoffen. Der Papst fährt fort: „Ich bin euch nahe und ich liebe euch sehr! Ich bete für euch, und ihr, bitte betet auch für mich.“ Am Schluss der Botschaft spricht Papst Franziskus seinen Segen aus (Text der beiden Videobotschaften siehe die Dokumentation dieser Nummer).

Spekulationen im Zusammenhang mit dem Abzug der Vatikanvertreter aus Hongkong und Taiwan

Bischof Chow führte während seines Aufenthaltes in Rom auch Gespräche bei vatikanischen Behörden und traf hochrangige Beamte der römischen Kurie, so *America*. Laut dem US-Online-Nachrichtenmagazin *The Pillar* soll der Bischof auch mit Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin zusammengetroffen sei. *The Pillar* verweist darauf, dass die Reise des Bischofs nach Rom kurz nach der Abberufung wichtiger Vatikandiplomaten, die in Hongkong und Taiwan stationiert waren, erfolgte: Msgr. Javier Herrera Corona, Leiter der (für die Kirche in Festlandchina zuständigen) Holy See Study Mission in Hongkong, und Msgr. Arnaldo Catalan,

Geschäftsträger der Apostolischen Nuntiatur in Taiwan. Beide Beamte seien noch nicht ersetzt worden (siehe die Einträge in der „Chronik“ dieser Nummer).

Am 5. Februar hatte das Vatikanische Presseamt mitgeteilt, dass Msgr. Herrera Corona zum Apostolischen Nuntius der Republik Kongo und von Gabun ernannt wurde. Seine Position in Hongkong erwähnte die Mitteilung nicht, offiziell gehörte Msgr. Herrera Corona zur Päpstlichen Nuntiatur auf den Philippinen. Laut *Sunday Examiner* war er seit September 2016 an der Studienmission des Heiligen Stuhls in Hongkong tätig, seit dem 2. Januar 2020 als Leiter der Studienmission. Msgr. Herrera Corona trat Spekulationen in den Medien entgegen, wonach der Vatikan seine Vertreter aus Taiwan und Hongkong wegen möglicher Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu China abgezogen habe. Er sagte, so *UCAN*, dass es sich dabei um reguläre Versetzungen handle und der Vatikan seine Missionen in Taiwan und Hongkong nicht aufgeben werde. Die Einrichtung einer diplomatischen Mission in China sei „das letzte der geringsten Ziele“ des Heiligen Stuhls.

Bereits am 31. Januar hatte der Heilige Stuhl ebenfalls in einer Pressemitteilung verlauten lassen, dass Msgr. Arnaldo Catalan von Papst Franziskus zum Apostolischen Nuntius in Ruanda ernannt wurde. Catalan stand der Nuntiatur in Taiwan seit 2019 als Geschäftsträger vor. Interessant ist, dass in der Pressemitteilung als Dienort „päpstliche Vertretung in China (Taipei)“ steht und nicht der offizielle Name „Republik China“. Es ist abzuwarten, in welcher Form die Nuntiatur auch angesichts der sino-vatikanischen Beziehungen wiederbesetzt wird. Der Heilige Stuhl unterhält uneingeschränkte diplomatische Beziehungen zur Republik China (Taiwan), die dortige Mission wird jedoch seit Jahrzehnten nur von einem Geschäftsträger geleitet. Am 22. Oktober läuft das um zwei Jahre verlängerte vorläufige Abkommen zwischen dem Heiligen Stuhl und der Volksrepublik China über die Ernennung von Bischöfen aus.

Beijingnahe Hongkonger Zeitung *Ta Kung Po* attackiert Kardinal Zen

The Pillar spekulierte, dass der Zeitpunkt von Chows Besuch in Rom inmitten der verschlechterten Corona-Lage auf eine gewisse Dringlichkeit schließen lasse. Das Nachrichtenportal führt diesbezüglich das heftige Wiederaufflammen des Coronavirus mit einer sehr hohen Zahl an täglichen Neuinfektionen und einer hohen Sterblichkeitsrate in Hongkong an. „Abgesehen davon, dass Chow in dieser Zeit den Menschen in seiner Diözese nahe sein muss, ist der Reiseverkehr in und aus Hongkong derzeit stark eingeschränkt, was sein Erscheinen in Rom umso bemerkenswerter macht“, so *The Pillar*. Auch habe sich die politische Lage in Hongkong seit der Verhängung des Nationalen Sicherheitsgesetzes im Jahr 2020 stetig verschlechtert, was auch die Kirche betreffe. *The Pillar* verweist in diesem Zusammenhang auch auf die Tatsache, dass im Januar eine

Zeitung in Hongkong eine Reihe scharfer Artikel gegen Kardinal Joseph Zen Ze-kium veröffentlicht hatte. Darüber berichteten auch andere Nachrichtendienste, u.a. *UCAN*. Laut Recherche von *China heute* handelt es sich zumindest um einen Artikel in der chinesischsprachigen beijingnahen Zeitung *Ta Kung Po* vom 27. Januar mit dem Titel „Gesetzlosigkeit / Zen Ze-kium missbrauchte seinen klerikalen Status, um in Hongkong Aufruhr zu stiften“.

Der Artikel behauptet, der ehemalige katholische Bischof der Diözese Hongkong, Zen Ze-kium, habe lange Zeit seinen Status als Geistlicher missbraucht, um sich für Aktivitäten gegen China und Hongkong zu engagieren. „Einzelne Kirchen, Geistliche und die böse Sekte Falun Gong sind in Hongkong als Verbände oder Unternehmen registriert, um sich der Regulierung zu entziehen und Hongkong Schaden zuzufügen. Für die Regierung ist es schwierig, solche religiösen Organisationen oder Einzelpersonen zu regulieren oder zu verbieten, selbst wenn sie in tausendfacher Hinsicht böse sind“, so *Ta Kung Po*. Während der „Black Riots“ 2019 seien fast 40% der Verhafteten Schüler und Studenten gewesen, wobei mehr als 300 Mittelschüler verhaftet wurden, von denen viele von kirchlichen Schulen kamen und von Lehrern und Geistlichen zur Teilnahme an den Unruhen angestachelt worden seien. Der Artikel führt weiterhin aus: „Im April 2009 missbrauchte Zen Ze-kium, der von seinem Amt als Bischof der katholischen Diözese Hongkong zurückgetreten war, lange Zeit seine Stellung als Mitglied des Klerus und arbeitete mit Elementen der ‚Unabhängigkeit Hongkongs‘ wie den Rebellenführern Lai Chi-ying und Lee Chu-ming zusammen, um china- und hongkongfeindliche Aktivitäten zu entfalten.“ – Die genannten „Rebellenführer“, der 73-jährige Hongkonger Medienmogul Jimmy Lai und der 84-jährige Martin Lee, Gründungspräsident der Demokratischen Partei in Hongkong, sind beide katholisch. Sie wurden letztes Jahr wegen Verstößen gegen das am 1. Juli 2020 eingeführte Gesetz zur nationalen Sicherheit verhaftet und verurteilt. – In dem Artikel folgt eine Aufzählung von Aktionen und Protesten im Zusammenhang u.a. mit der Umsetzung von Artikel 23 des Grundgesetzes (nationales Sicherheitsgesetz) im Jahr 2003, dem Bleiberecht (u.a. von auf dem Festland geborenen Kindern Hongkonger Bürger), dem „illegalen Occupy Central“ und der „Kontroverse um Gesetzesänderungen“ (Auslieferungsgesetz) im Jahr 2019, an der die drei hinter den Kulissen gearbeitet und sich beteiligt hätten. Lai habe Berichten zufolge von 2006 bis Dezember 2013 „politische Spenden“ in Höhe von mehr als 20 Millionen HK-Dollar an Kardinal Zen geleistet. Zu dieser Behauptung macht *Ta Kung Pao* allerdings keine näheren Angaben. Kardinal Zen äußerte sich öffentlich nicht zu den Angriffen.

Bischof Chow im Interview mit *Mondo e Missione*

In einem Interview mit *Mondo e Missione* von Anfang Februar (siehe Dokumentation dieser Nummer) wies der

Bischof darauf hin, dass er es inakzeptabel finde, „dass die Menschenwürde ignoriert, mit Füßen getreten oder einem geraubt wird. Es ist Gott, der uns diese Würde verliehen hat, als er uns nach seinem Abbild und ihm ähnlich erschuf. Und deshalb ist sie universell, weil sie aus der Liebe Gottes stammt.“ In dem Interview legte er großen Wert auf die Kultur. Eindringlich ging er zudem auf den Erziehungsauftrag der Kirche ein.

Papst schickt Telegramm nach Flugzeugabsturz in China

Papst Franziskus äußerte sich erneut im Zusammenhang mit dem Flugzeugabsturz in China. Nach dem Absturz einer Boeing 737 der China Eastern Airlines am 21. März auf dem Weg von Kunming nach Guangzhou, bei dem alle 132 Personen an Bord starben, hat Papst Franziskus einen Tag später Präsident Xi Jinping in einem Telegramm kondoliert. Der Text wurde, wie in solchen Fällen üblich, von Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin unterzeichnet. Der Papst sprach Xi und seinen Mitbürgern sein „tiefes Mitgefühl“ aus. Franziskus „betet für die Verstorbenen und um Trost für die, die weinen“ und erbittet für jeden den „göttlichen Segen“, heißt es in dem Telegramm. *Xinde* brachte den Text in chinesischer Übersetzung mit Screenshot des italienischen Originals von der Website des Vatikans (Pressemittteilung des Heiligen Stuhls vom 22. März).

Katharina Feith

Quellen (2022): *America Magazine* 23.03.; *Hong Kong Sunday Examiner* 6.02.; 22.03.; *The Pillar* 18.03.; *UCAN* 11.02.; 2., 23.03.; *Vaticannews* 21.03.; *Xinde* 22.03.; <https://catholic.hk/4t9> (Webseite der Diözese: „Pope Francis’ Blessings to the Church in Hong Kong under the Pandemic“); <https://catholic.hk/7424e6> (Webseite der Diözese Hongkong: „Pope Francis’ Blessings to the Church in China under the Pandemic“); <https://catholic.org.hk/en/media-20220322/>; <https://catholicway.hk/> 22.03.; <https://kkp.org.hk/node/24707>; <https://press.vatican.va/content/salastampa/en/bollettino/pubblico/2022/01/31/220131b.html>; <https://press.vatican.va/content/salastampa/en/bollettino/pubblico/2022/02/05/220205b.html>; <https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2022/03/17/0181/00389.html>; <https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2022/03/22/0199/00433.html>; www.mondoemissione.it/asia/la-mia-hong-kong-che-spera-nei-giovani-ai-giovani-dico-anche-di-immaginare-come-vogliono-che-sia-la-chiesa-istruzione-formazione-e-futuro (eingestellt am 1.02.); www.takungpao.com/news/232109/2022/0127/681155.html; www.vatican.va/content/francesco/de/audiences/2022/documents/20220202-udienza-generale.html.

Olympische Winterspiele und Winter-Paralympics in Beijing – Religionen bleiben unsichtbar

Im Jahr 2008 waren im Vorfeld der Olympischen Sommerspiele von Beijing in allen fünf anerkannten Religionen Chinas öffentlichkeitswirksame Segenszeremonien und Gebete für ein gutes Gelingen der Spiele abgehalten worden, es gab allerlei Berichte zum Thema Olympia auf religiösen Websites und es wurde öffentlich berichtet, wie



Blick auf Chongli.

Wie P. Jeroom Heyndrickx CICM in *Verbiest Update* Nr. 51 (Januar 2022) berichtete, konnte das im belgischen Leuven ansässige Verbiest Institute zusammen mit den Scheutfelder Missionaren (CICM) ab 2012 jedes Jahr Freundschaftsbesuche zur früheren Wirkungsstätte der CICM in Xiwanzi (Chongli) organisieren – zuletzt 2018. Bei einem der letzten Besuche entstand dieses Foto der neuen Kathedrale. Als Frederike Böge von der *FAZ* Chongli im Dezember 2021 besuchte, war sie geschlossen. Foto: Verbiest Institute.

sich die Religionsgemeinschaften Chinas auf die religiöse Betreuung der Gäste vorbereiten. Ye Xiaowen, damals Direktor des Nationalen Büros für religiöse Angelegenheiten, versprach am Rande des 17. Parteitags im Oktober 2007, „dass die religiösen Dienste, die wir während der Spiele in Beijing anbieten, genauso gut sein werden wie alles, was bei früheren Spielen geleistet wurde“ (vgl. *China heute* 2007, Nr. 3, S. 66; Nr. 6, S. 195-196; 2008, Nr. 3, S. 71-72).

Im Jahr 2022 wurden die Religionsgemeinschaften Chinas in Zusammenhang mit den Winterspielen – die eine Reihe westlicher Staaten mit Verweis auf die Menschenrechtslage im Land diplomatisch boykottierten – überhaupt nicht öffentlich erwähnt, ein Hinweis auf die (nicht nur pandemiebedingten) großen Veränderungen im soziopolitischen Klima der Volksrepublik. Auf den Websites der Dachverbände der chinesischen Religionen wurden die Spiele fast gar nicht thematisiert. Ausnahme war eine Serie buddhistischer patriotischer Glückwunsch-Kalligraphien auf der Seite der Chinesischen buddhistischen Vereinigung. Die katholische Website *Xinde* brachte eine Reihe guter Wünsche für die Spiele von Vertretern der Weltkirche – darunter Papst Franziskus' Grüße am Ende der Generalaudienz vom 2. Februar 2022 (siehe Dokumentation) und ein Grußwort von Bischof Nazzareno Marconi von Macerata, der Geburtsstadt des berühmten italienischen Chinamissionars Matteo Ricci SJ. In der Provinz Hebei – in deren Norden die olympischen Austragungsorte Zhangjiakou und Chongli liegen – blieben die Kirchen (und vermutlich auch die Stätten der anderen Religionen) wegen der pandemischen Lage nicht nur während, sondern auch vor und nach den Spielen geschlossen. Es sollen sich aber eine ganze Reihe von Katholiken als freiwillige Helfer bei der Vorbereitung und Durchführung der Spiele engagiert haben.

In Hebei lebt rund ein Viertel der Katholiken Chinas, im Norden Hebeis großenteils im Untergrund. Chongli 崇礼 –

in der Kirchengeschichte besser bekannt unter dem Namen Xiwanzi 西湾子 – war ab dem frühen 19. Jh. ein wichtiges katholisches Zentrum in Nordchina. Der chinesische Vinzentinerpater Matthäus Xue, der 1820 die Leitung der katholischen Mission in Beijing übernommen hatte, zog sich einige Jahre später, als die Verfolgung der Kirche in der Hauptstadt zunahm, ins entlegene Xiwanzi zurück. 1865 wurde Xiwanzi Missionszentrum der Scheutfelder Missionare (CICM) und später Bischofssitz. 1946 wurde das katholische Dorf mit seiner Kathedrale im Bürgerkrieg von der kommunistischen Achte-Route-Armee zerstört. Laut einem Bericht von P. Jeroom Heyndrickx CICM in *Verbiest Update* begannen die Katholiken von Xiwanzi um 2012 aus Eigeninitiative mit dem Wiederaufbau der Kathedrale, der später – so Frederike Böge in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* – von den Behörden gefördert wurde mit dem Ziel, den Besuchern der Spiele ein weltoffenes Chongli zu präsentieren. Nachdem aber wegen der Pandemie die Spiele nur in der „Blase“ stattfinden konnten, hätten die Behörden die Kathedrale ab Oktober 2021 wieder geschlossen, schrieb Böge, die den Ort im Dezember 2021 besuchte.

Die Diözesen Xiwanzi und Xuanhua wurden 1980 von den chinesischen Behörden zur vatikanischerseits nicht anerkannten Diözese Zhangjiakou zusammengelegt. Untergrundbischof Cui Tai von Xuanhua wird seit 2007 regelmäßig für lange Perioden von den Behörden verschleppt. Der Untergrundbischof der Diözese Xiwanzi, Bischof Ma Yanen, darf laut Böge keine Messen mehr halten und nicht mehr im Gemeindehaus wohnen.

Katharina Wenzel-Teuber

Quellen: Jean Charbonnier, *Guide to the Catholic Church in China* 2014, Singapur 2013, S. 33, 109-113; *AsiaNews* 10.05.2021; *faz.net* 8.02.2022; *Verbiest Update* Nr. 51, Januar 2022; *chinabuddhism.com.cn* 6.02. bis 3.03.2022 (16 Folgen); *www.xinde.org/show/52289* (4.02.2022).

Taiwan: Der Tsou-Priester Norbert Pu Ying-hsiung wird Bischof von Chiayi

Am 15. Februar 2022 hat Papst Franziskus den Angehörigen des indigenen Bergvolkes der Tsou, den Diözesanpriester Norbert Pu Ying-hsiung, zum Bischof der Diözese Chiayi in Mitteltaiwan ernannt. Die Bischofsweihe fand am 2. April statt. Norbert Pu studierte von 1994 bis 2000 an der damaligen Philosophisch-Theologischen Hochschule SVD in Sankt Augustin, wo er einen Lizentiatsabschluss in Theologie erwarb. Seine Abschlussarbeit schrieb er zum Thema: „Ritual und Mythos in der Tradition der Tsou dargestellt am Beispiel der Toten- und Bestattungsriten. Eine ethnologische-religionswissenschaftliche Studie“. Während dieser Zeit erwarb er auch seine sehr guten Deutschkenntnisse.

Nach der Pressemitteilung des Vatikans vom 15. Februar wurde Norbert Pu am 26. August 1958 in Alishan, Chiayi, Taiwan, geboren. Er erwarb 1980 einen Bachelor-Abschluss in Philosophie und 1985 einen Abschluss in Theologie an der Theologischen Fakultät Saint Robert Bellarmine der katholischen Fu Jen Universität in Taipei. Am 1. Januar 1987 wurde er zum Priester geweiht.

Seit der Priesterweihe hat er – gemäß der Pressemitteilung – folgende Ämter bekleidet: Pfarrer der St.-Johannes-Kathedrale (1988–1994); Kanzler der Diözese (2000–2016); Pfarrer des diözesanen Pilgerzentrums (2003–2004); Pfarrer der St.-Johannes-Kathedrale (2004–2016); Diözesankonsultor (2008–2009); Vorsitzender der Kommission für das Apostolat der Ureinwohner (2009–2010); Vorsitzender der Kommission für die Liturgie (2010–2011); Geistlicher Leiter der Pastoralregionen von Chiayi (2011–2013); Mitglied der Finanzkommission (2013–2014); Geistlicher Leiter (2014–2015); Mitglied des Priesterrates (2015–2016); Sabbatjahr für weitere Studien in Sankt Augustin (Juni 2016 bis Juli 2017) und seit 2017 bis heute Pfarrer der Pfarrei Christkönig in Putzu. Seit 2017 ist er Diözesankonsultor, Mitglied des Priesterrats und der Kommission für die Grundschulen sowie seit 2018 Vizepräsident der Kommission für Liturgie und Seelsorger der Katholischen Hong-Ren-Oberschule.

Norbert Pu ist einer der wenigen dem Tsou-Volk angehörigen Priester. Insgesamt gab es drei Tsou-Priester, zwei davon Steyler Missionare. Die Tsou leben traditionell in der Bergregion des Alishan nahe Chiayi im südlichen Mitteltaiwan. Die ethnische Gruppe zählt heute ca. 6.500 Angehörige. Pu Ying-Hsiungs Großvater war Stammeshäuptling.

Norbert Pu ist der zweite indigene Bischof Taiwans. Bischof John B. Tseng aus dem Stamme der Puyuma im Osten Taiwans ist innerhalb der Chinesischen Regionalen Bischofskonferenz der Vorsitzende der Kommission für das Apostolat unter den Ureinwohnern.

Während seines ersten Aufenthaltes an der Hochschule in Sankt Augustin leitete Norbert Pu auch die Gemeinde der chinesischen Katholiken im Erzbistum Köln, wo er ein beliebter, zugewandter Seelsorger war. Er ist ein musi-



Die Weihe von Bischof Norbert Pu Ying-hsiung in der Diözese Chiayi am 2. April 2022. Foto zur Verfügung gestellt von Bischof Pu.

kalisch begabter, fröhlicher und tief gläubiger Mitmensch und wird sicherlich ein guter Hirte für die Katholiken in der Diözese Chiayi sein.

Katharina Feith

Quellen: <https://press.vatican.va/content/salastampa/en/bollettino/pubblico/2022/02/15/220215a.html>; persönliche Informationen.

Taipei: Jüdische Gemeinde eröffnet Zentrum der Begegnung

Ein Mehrzweck-Zentrum für den Austausch und die Begegnung mit der lokalen Bevölkerung eröffnete am 29. Dezember 2021 seine Tore, teilte die Jewish Taiwan Cultural Association mit.

„Wir wollen die jüdische Kultur, Traditionen, Erziehung und Religion in Taiwan bekannt machen und zugleich den in diesem Land ansässigen Juden ein Heim bieten“, erklärte der Gründer der Association, Jeffrey Schwartz. Es ging ihm um mehr als die Pflege der Kultur, darum ergriff der genannte Geschäftsmann im Jahre 2018 die Initiative, zusam-

men mit seiner taiwanischen Frau Na Tang das Zentrum aufzubauen.

Das 2.090 qm umfassende Jeffrey D. Schwartz Jewish Community Center, genannt nach seinem Gründer, der zugleich als Leiter der Four Star Group Inc. fungiert, beherbergt eine Synagoge, eine Mikwe (jüdisches Ritualbad), ein koscheres Restaurant, Banketträume, Unterrichtsräume sowie ein Museum für jüdische Kunst und Antiquitäten.

„Das Gemeinschaftszentrum befindet sich im Zentrum Taipeis und bietet den Menschen einen leichten Zugang zum Verständnis der jüdischen Kultur“, bemerkte Taipeis Bürgermeister Ko Wen-je bei der Eröffnung.

Der Vertreter Israels in Taiwan, Omer Caspi, betonte, das Community Center sei ein bedeutender Meilenstein in der Entwicklung jüdischen Lebens in Taiwan. Es symbolisiere den Wohlstand und das Wachstum der jüdischen Gemeinde, die seit Jahrzehnten in Taiwan existiere, fügte Caspi bei, der dem Israel Economic and Cultural Office in Taiwan vorsteht.

Auf der Insel haben sich etwa 1.000 Juden niedergelassen. Zur kleinen Gemeinschaft gehören Diplomaten, Auswanderer, Lehrer und Studierende. Dazu besuchen Hunderte von jüdischen Geschäftsleuten Taiwan das Jahr hindurch.

Willi Boehl

In memoriam

Daniel L. Overmyer (1935–2021)

Am 24. November 2021 starb Daniel L. Overmyer, emeritierter Professor an der University of British Columbia (UBC), im Alter von 86 Jahren in Vancouver. Er gilt als Mitbegründer der Erforschung der Volksreligion in China und veröffentlichte zahlreiche einflussreiche Publikationen auf diesem Gebiet. Außerdem rief er das *Bulletin der Society for the Study of Chinese Religions* ins Leben, das heutige *Journal of Chinese Religions*. Er konzentrierte sich in seiner Forschung auf das religiöse Leben der einfachen Leute – abseits der großen Gestalten, kanonischen Texte und erhabenen Ideen der Religionsgeschichte, die gewöhnlich im Zentrum des akademischen Interesses stehen.

Overmyer wurde am 20. August 1935 in Columbus, Ohio, geboren. Seine spätere Hinwendung zu China und dem religiösen Leben des Volkes war stark beeinflusst von zwei Aufenthalten im Land als Kind. In den 1940er Jahren lebte er mit seiner Familie in der Provinz Hunan, wo sein Vater als Missionar der Evangelical Church in Changsha, Hengyang und Youxian wirkte. Der kleine Daniel lernte von seinen Spielkameraden Chinesisch mit Hunan-Akzent,

der fast dreißig Jahre später bei seinen Sprachlehrern in Taiwan noch für Heiterkeit sorgte.

Bevor sich Overmyer als junger Mann dem Studium Chinas zuwandte, erwarb er zunächst einen akademischen Abschluss in Biologie am Westmar College in Le Mars, Iowa. Dann fühlte er sich plötzlich berufen, wie sein Vater Pfarrer zu werden. Er studierte Kirchengeschichte am Evangelical Theological Seminary in Naperville, Illinois, und war kurze Zeit als Gemeindepfarrer in Chicago tätig. Diese pastorale Erfahrung bezeichnete er in seinem sehr persönlichen autobiographischen Essay „My Life as I Remember It“ als Einführung in das wirkliche Leben, mit all seinen Schattenseiten. In dem Wunsch, weiter zu studieren, schrieb er sich 1965 an der Universität Chicago für Religionsgeschichte ein und erwarb 1971 seinen Doktorgrad mit einer Arbeit über buddhistisch inspirierte millenarische Sekten im kaiserzeitlichen China und ihre Rolle in verschiedenen Aufstandsbewegungen. Die Studie wurde später als *Folk Buddhist Religion: Dissenting Sects in Late Traditional China* publiziert (Cambridge MA 1976) und erhielt einen Preis des American Council of Learned Societies als bestes religionswissenschaftliches Buch. Das Werk wurde auch ins Chinesische und Japanische übersetzt.

Besonders hervorzuheben sind Overmyers wissenschaftlichen Beiträge zu den *baojuan* 寶卷 („Schatzrollen“), einer Gattung religiöser Texte für den mündlichen Vortrag, die in der volksreligiösen Tradition Chinas sehr verbreitet ist. Seine Monographie *Precious Volumes: An Introduction to Chinese Sectarian Scriptures from the Sixteenth and Seventeenth Centuries* (Cambridge MA 1999) gilt heute noch als Standardwerk auf diesem Gebiet.

Während sich seine früheren Werke hauptsächlich mit der Volksreligion in Südchina befassen – darunter auch das zusammen mit David K. Jordan verfasste Buch *The Flying Phoenix: Aspects of Chinese Sectarianism in Taiwan* (Princeton 1986), widmete er sich in seiner Studie *Local Religion in North China in the Twentieth Century: The Structure and Organization of Community Rituals and Beliefs* (Leiden 2009) den lokalen religiösen Traditionen in den nordchinesischen Provinzen Hebei, Henan, Shaanxi und Shandong.

Overmyers wissenschaftliche Werke entstanden nicht nur am Schreibtisch, sondern er unternahm dafür auch ausgedehnte Feldforschung in Taiwan und auf dem chinesischen Festland. Er war davon überzeugt, dass die Erforschung der chinesischen Religionen an der Basis anfangen sollte – mit der sorgfältigen Beschreibung der religiösen Praxis der einfachen Leute in ihren dörflichen Gemeinschaften und zu Hause. Er wandte sich vehement dagegen, diese gelebte religiöse Tradition mit den theoretischen Kategorien westlicher Religionswissenschaft oder der abschätzigen Haltung der chinesischen Obrigkeit zu beurteilen.

Zwei seiner früheren Doktoranden, Philip Clart und Paul Crowe, gaben 2009 eine Festschrift für Overmyer heraus, die auf eine Konferenz anlässlich von Overmyers Emeritierung 2002 in Vancouver zurückgeht. Sie erschien in einer

Buchreihe des Instituts Monumenta Serica in Sankt Augustin unter dem Titel *The People and the Dao: New Studies in Chinese Religions in Honour of Daniel L. Overmyer* (Monumenta Serica Monograph Series LX) und enthält auch eine Auswahlbibliographie seiner Schriften (S. 32-35).

Barbara Hoster

Quellen: <https://asia.ubc.ca/news/in-memori-am-daniel-overmyer-1935-2021>; Daniel L. Overmyer, „My Life as I Remember It“ (als Download verfügbar unter <https://asia.ubc.ca/profile/daniel-overmyer/>); Randall L. Nadeau, „A Critical Review of Daniel Overmyer’s Contribution to the Study of Chinese Religions“ in: *The People and the Dao. New Studies in Chinese Religions in Honour of Daniel L. Overmyer*, herausgegeben von Philip Clart und Paul Crowe (Nettetal: Steyler Verlag 2009), S. 23-35.

Br. Laurenz Schelbert SMB (1935–2022)



Foto: Bethlehem Mission Immensee.

Mit Br. Laurenz Schelbert verliert die Ökumenische Gesellschaft Schweiz-China ein vielseitig interessiertes und begabtes Mitglied, einen engagierten Missionar und Brückenbauer zwischen den Christen in der Schweiz, in Taiwan und besonders in China.

Laurenz Schelbert wurde 1935 in Muotathal in der Innerschweiz geboren und machte bei seinem Vater eine Lehre als Schmied. Bis zu seinem Eintritt 1960 in

die Schweizerische Missionsgesellschaft Bethlehem (SMB) arbeitete er im elterlichen Betrieb. 1967 konnte Laurenz Schelbert nach Taiwan ausreisen. Nach dem Mandarin-Studium war er bis 1975 Werkstattelehrer und leitete die Schlosserei der Handwerkerschule in Taitung im Südosten Taiwans und zwei Jahre lang die Schreinerei des nahe gelegenen Berufsbildungszentrums. Neben einem zweijährigen Pastorkurs in Manila ließ er sich zum Fachmann für audiovisuelle Medienarbeit ausbilden und wirkte ab 1980 zehn Jahre lang im Bildungshaus Kanglo in Taitung und weitere fünf Jahre am Taiwan Pastoral Institute in Taipei als Verantwortlicher für die audiovisuelle Medienarbeit. Von 1995 bis 2005 arbeitete Br. Laurenz Schelbert für den Kuangchi Program Service der Jesuiten und leistete Cora Mateo und der Autorin dieses Artikels wertvolle Medien- und Übersetzungsdienste für das FABC Office of Laity, insbesondere für dessen AsIPA-Programm (Asian Integral Pastoral Approach). Er zeigte sich für die Übersetzung der Module und Texthefte ins Chinesische verantwortlich, nahm an zahlrei-

chen Workshops in verschiedenen asiatischen Ländern teil und wirkte maßgeblich an den Veröffentlichungen der Berichte von drei AsIPA Generalversammlungen mit.

Von 2003 bis 2004 arbeitete Laurenz Schelbert im Bildungsdienst der Missionsgesellschaft Bethlehem in der Schweiz mit und engagierte sich in der Ökumenischen Gesellschaft Schweiz-China. Anlässlich eines Besuches 2005 im ersten Missionsgebiet der Missionsgesellschaft Bethlehem in der nordchinesischen Diözese Qiqihar, Provinz Heilongjiang, wurden Br. Laurenz Schelbert und ein Mitbruder aus Taiwan sehr intensiv mit den Bedürfnissen der Kirche Chinas konfrontiert: dem Mangel an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für chinesische Seelsorger und Seelsorgerinnen. Die Region Taiwan der Bethlehem-Missionare entschloss sich, ein Projekt zur Weiterbildung von Priestern, Schwestern und Seminaristen aus China in die Wege zu leiten. Das Generalkapitel der SMB von 2018 erklärte das Projekt zu einer der Aufgaben der gesamten Gesellschaft. Zusammen mit der Theologin Rita Chen Baumann und ihrem Ehemann Peter Baumann stellte Br. Laurenz Schelbert ein Ausbildungsprogramm auf die Beine, welches ab 2007 über 30 Kurse in Kommunikativer Theologie für chinesische Priester, Schwestern und Seminaristen in Immensee, Singapur, Taiwan und China durchführte, neun davon für in Europa studierende chinesische Seelsorger und Schwestern. 2015 fand in Singapur der erste Kurs für angehende Kursleiter statt. Um den Fortbestand des Ausbildungsprogramms zu sichern, wurde 2017 ein chinesisches Kernteam gegründet, das über ganz China verteilt ist und in verschiedenen Regionen und Diözesen Chinas Kurse in Kommunikativer Theologie anbieten kann.

Br. Laurenz Schelbert wurde 2013 in den Generalrat SMB in Immensee gewählt und engagierte sich zusammen mit Rita Chen für die chinesischen Migranten in der Schweiz. Er war eine wertvolle Unterstützung der schweizerischen China-Arbeit durch seine chinesischen Sprachkenntnisse und seine große Kompetenz im audiovisuellen Bereich, die er ständig erweiterte. Br. Laurenz Schelbert waren die freie Glaubensausübung im Hinblick auf China und ein von der Heiligen Schrift inspirierter Glauben in Gemeinschaft sehr wichtig. Besonders verbunden fühlte er sich mit den Christen in der Mandschurei und ihren Nöten. Tief beeindruckt, aber auch besorgt kehrte er 2018 von einer Reise mit Mitbrüdern und Freunden zurück.

In den letzten Jahren plagten Br. Laurenz Schelbert verschiedene gesundheitliche Probleme. Während er manchem Mitbruder mit Fußreflexzonenmassage und gesundheitlichen Ratschlägen half, versagten ihm Leber und Herz immer mehr den Dienst. Am frühen Morgen des Festtages der Erscheinung des Herrn wurde er von Gott heimgerufen.

Brigitte Fischer Züger

Chronik zu Religion und Kirche in China 13. November 2021 bis 27. März 2022

Die „Chronik zu Religion und Kirche in China“ erscheint seit Anfang 2010 regelmäßig in den Informationen von China heute. Da manche Nachrichten (der Redaktion) erst später bekannt werden, kann es zu Überschneidungen zwischen den Chroniken kommen, wobei jeweils in der vorangegangenen Nummer bereits erwähnte Ereignisse nicht noch einmal aufgeführt werden. Alle Chroniken finden sich auch online auf der Website des China-Zentrums (www.china-zentrum.de). – Der Berichtszeitraum der letzten Chronik (2021, Nr. 4, S. 216-221) reichte bis einschließlich 4. Dezember 2021.

Religionspolitik

1. März 2022:

„Maßnahmen für die Verwaltung religiöser Informationsdienste im Internet“ treten in Kraft – Schulungen für „Informationsprüfer“ beginnen
Über drei Jahre nach Publikation eines Entwurfs zur Einholung von Meinungen (siehe *China heute* 2018, Nr. 3, S. 146) veröffentlichte am 3. Dezember 2021 das Nationale Büro für religiöse Angelegenheiten zusammen mit vier weiteren Behörden – darunter das Ministerium für öffentliche Sicherheit und das Ministerium für Staatsicherheit – „Maßnahmen für die Verwaltung religiöser Informationsdienste im Internet“ (互联网宗教信息服务管理办法). Diese sehr restriktive Verwaltungsrechtsnorm sieht vor, dass für das öffentliche Anbieten von „Informationen über religiöse Lehren und Vorschriften, religiöse Kultur, religiöse Aktivitäten etc. in Schrift-, Bild-, Ton- oder Videoform durch Websites oder unter Nutzung von Diskussionsforen, Blogs, Microblogs, öffentlichen Konten [z.B. bei WeChat], Instant Messaging, Webcasts etc.“ – also jegliche Äußerung zu Religion im Internet – eine „Lizenz für religiöse Informationsdienste im Internet“ (互联网宗教信息服务许可) zu erwerben ist. Antragsteller müssen legal errichtete inländische Organisationen sein (§ 2). Lizenzen sind bei den Religionsbehörden zu beantragen, wobei für bereits bestehende religiöse Internetdienste eine Übergangsfrist von sechs Monaten vorgesehen ist, und gelten drei Jahre. Predigten und religiösen Fortbildungen im Internet werden äußerst enge Grenzen gesetzt – Letztere dürfen nur durch entsprechend lizenzierte religiöse Ausbildungsstätten

[wie theologische Seminare, buddhistische Akademien etc.] erteilt werden, und zwar nur für ihre Studierenden oder für religiöse Amtsträger (§§ 15, 16). „Im Internet dürfen keine religiösen Aktivitäten durchgeführt und keine religiösen Zeremonien wie Buddhaverehrung, Weihrauchopfer, buddhistische oder daoistische Ordinationen, Schriftrezitationen, Gottesdienste, Messen oder Taufen weder in Schrift, Bild, Ton oder Video direkt oder in Aufzeichnung verbreitet werden“ (§ 17) – dieses Verbot gilt generell, also auch für Anbieter mit Lizenz. Spendenwerbung im Internet im Namen von Religion ist verboten; allerdings dürfen Wohltätigkeitsorganisationen, die von religiösen Organisationen, religiösen Ausbildungsstätten oder Stätten für religiöse Aktivitäten gegründet sind, im Internet nach den Bestimmungen des Gemeinnützigkeitsgesetzes um Spenden werben (§ 19). – Für die Beantragung der Lizenz muss der Antragsteller nach § 6 nachweisen, dass er über einen Informationsprüfer (信息审核人员, „content reviewer“) verfügt. Am 28. Februar veröffentlichte die Kommission für ethnische und religiöse Angelegenheiten der Provinz Zhejiang eine Bekanntmachung, in der sie zur Anmeldung für die Fortbildung zum „Prüfer religiöser Informationen im Internet“ aufrief (Text der Maßnahmen unter www.sara.gov.cn/bmgz/364755.jhtml, eine informelle Übersetzung unter <https://bitterwinter.org/crackdown-on-religious-content-coming-march-2022>; mzw.zj.gov.cn 28.02.2022). kwt

21. März 2022:

Wang Zuo'an veröffentlicht Artikel über Sinisierung und Marxismus
Der Vizeminister der Einheitsfrontabteilung der KP Chinas und Direktor des Nationalen Büros für religiöse Angelegenheiten veröffentlichte seinen Artikel in *Xuexie shibao* (*Study Times*), der Zeitschrift der Zentralen Parteischule. Wang unterfüttert darin den Sinisierungsbegriff mit der „historischen Logik“ der marxistischen Religionstheorie. Nach dieser Argumentation können nur diejenigen Religionen in China langfristig weitergeführt werden, die sich „sinisieren“, also den von der Partei eingeleiteten gesellschaftlichen Transformationen anpassen. Wang formuliert auch Konsequenzen und Maßnahmen für die Religionspolitik (www.zyztb.gov.cn/tzyw/368880.jhtml). Zum Inhalt des Artikels siehe die Informationen. kwt

Religionswissenschaft

18. März 2022:

Neues Institut für marxistische Religionswissenschaft in Hangzhou eingeweiht

Das neue Institut für marxistische Religionswissenschaft in der Neuen Ära (浙大城市学院新时代马克思主义宗教学研究院) ist am Zhejiang University City College in Hangzhou angesiedelt. Geleitet wird es von zwei maßgeblichen Gelehrten auf dem Gebiet der Religionswissenschaft, den Professoren Chen Cunfu 陈村富, Jahrgang 1937, und Wang Xiaochao 王晓朝, Jahrgang 1953. Beide sind bekannt für ihre Studien und Publikationen zu den philosophischen Grundlagen des westlichen Denkens und zur Christentumsgeschichte. An der Eröffnungsfeier nahmen VertreterInnen der verschiedenen Religionen in China teil. Das Institut hat den Anspruch, Zhejiang zur Modellprovinz für die Sinisierung der Religionen in China aufzubauen und zur Modernisierung der Arbeit der chinesischen Religionsbehörde beizutragen. Ein Ausbildungssystem für die neue Disziplin marxistischer Religionsstudien, das Talente heranbildet, soll geschaffen werden. Ein besonderer Schwerpunkt soll auf der Erforschung praktischer Probleme liegen (https://difang.gmw.cn/zj/2022-03/20/content_35599005.htm?msclki d=9d7848a2aea211ecabacc8b19f90003b). Isabel Friemann, China InfoStelle

Religionen allgemein

Ab Dezember 2021:

Neue Corona-Ausbrüche in China: Religionen beteiligen sich an Hilfsmaßnahmen

Gegen Jahresende stieg die Zahl der Corona-Infektionen in verschiedenen Regionen Chinas. Ab 23. Dezember 2021 wurde über Xi'an ein einmonatiger strikter Lockdown verhängt. Weitere Städte und Regionen wurden ab Mitte März 2022 unter Lockdown gestellt, wie Changchun in der Provinz Jilin, Shenzhen und ab 28. März auch die Metropole Shanghai. Die Religionsgemeinschaften beteiligten sich wie schon 2020 an den Hilfsmaßnahmen, u.a. indem sie bei der Durchführung der Coronatests halfen oder Hilfsgüter beschafften und verteilten. Die religiösen Stätten in vielen Orten mussten zur Corona-Prävention geschlossen bleiben (siehe auch den Eintrag

vom 20. März 2022 in der Rubrik „Katholische Kirche“. kwt



Corona-Engagement der Religionen am Beispiel katholischer Gemeinschaften (von oben nach unten): Verladung von Hilfsgütern am Priesterseminar von Jilin und an der Kathedrale von Xi'an. Mitwirkung bei Durchführung von Corona-Tests in Xi'an. Gemeinschaftliche Herstellung von Jiaozhi-Teigtaschen für Helferinnen und Helfer im Einsatz, ebenfalls in Xi'an. Fotos: xinde.org

4.–20. Februar, 4.–13. März 2022:

Olympische Winterspiele und Winter-Paralympics in Beijing – Religionen bleiben unsichtbar

Im Jahr 2008 waren im Vorfeld der Olympischen Sommerspiele von Beijing in allen fünf anerkannten Religionen Chinas öffentliche Segenszeremonien und Gebete für ein gutes Gelingen der Spiele abgehalten worden, und es wurde öffentlich berichtet, wie sich die Religionsgemeinschaften Chinas auf die religiöse Betreuung der Gäste vorbereiten (vgl. *China heute* 2007, Nr. 3, S. 66; Nr. 6, S. 195-196; 2008, Nr. 3, S. 71-72). Im Jahr 2022 wurden die Religionsgemeinschaften Chinas in Zusammenhang mit den Winterspielen – die eine Reihe westlicher Staaten mit Verweis auf die Menschenrechtslage im Land diplomatisch boykottierten – nicht öffentlich erwähnt. Auf den Websites der Dachverbände der chinesischen Religionen wurden die Spiele fast gar nicht thematisiert. Ausnahme war eine Serie buddhistischer Glückwunschkalligraphien auf der Seite der Chinesischen buddhistischen Vereinigung. Die katholische Website *Xinde* brachte eine Reihe guter Wünsche für die Spiele von Vertretern der Weltkirche – darunter Papst Franziskus' Grüße am Ende der Generalaudienz vom 2. Februar 2022 (siehe Dokumentation) und ein Grußwort von Bischof Nazzareno Marconi von Macerata, der Geburtsstadt des italienischen China-missionars Matteo Ricci SJ. In der Provinz Hebei – in deren Norden die Austragungsorte Zhangjiakou und Chongli liegen – blieben die Kirchen (und vermutlich auch die Stätten der anderen Religionen) mit Begründung durch die pandemische Lage nicht nur während, sondern auch vor und nach den Spielen geschlossen. Es sollen sich aber eine ganze Reihe von Katholiken als freiwillige Helfer bei der Vorbereitung und Durchführung der Spiele engagiert haben. In Hebei lebt rund ein Viertel der Katholiken Chinas, im Norden Hebeis großenteils im Untergrund. Chongli – in der Kirchengeschichte besser bekannt unter dem lokalen Namen Xiwanzi – war ab dem frühen 19. Jh. ein wichtiges katholisches Zentrum in Nordchina (chinabuddhism.com.cn 6.02. bis 3.03.2022 [16 Folgen]; faz.net 8.02.2022; *Verbiest Update* Nr. 51, Januar 2022; www.xinde.org/show/52289 [4.02.2022]). kwt

2. März 2022:

Chinesisches Antikult-Netzwerk: Führungsmitglied der Mentuhui als „Kopf einer kriminellen Vereinigung“ angeklagt

Das staatliche Chinesische Antikult-Netzwerk berichtete am 2. März, dass ein Mann namens Zi aus dem Kreis Luliang in

Yunnan, ein Diakon des „Kults“ der Mentuhui 门徒会 (Jüngergemeinschaft), am 7. Mai 2021 festgenommen und am 10. Juni formell verhaftet worden sei. Er habe im Auftrag des Kunming-Zweigs der Mentuhui mit zwei anderen Diakonen die Mentuhui-Kleingruppen auf der unteren lokalen Ebene organisiert, Evangelisierung durchgeführt und im Jahr 2020 Mitglieder einer Kleingruppe veranlasst, durch Verkauf von Pestiziden und Kunstdünger Geld für die Mentuhui zu beschaffen. Zi habe sich „freiwillig schuldig bekannt“ und solle nun als Kopf einer kriminellen Vereinigung angeklagt werden, so das Antikult-Netzwerk. Bereits am 25. November 2021 hatte das Netzwerk gemeldet, dass acht Mitglieder der Mentuhui vom Volksgericht im Dalat-Banner, Stadt Ordos, Innere Mongolei, nach § 300 des Strafrechts (Organisation und Nutzung einer häretischen Kultorganisation zur Untergrabung der Rechtsdurchsetzung) zu Geldstrafen verurteilt worden seien. Die Angeklagten hätten zwischen 2017 und 2018 Anhänger für die Gruppe rekrutiert. Über dieses Gerichtsverfahren berichtete auch das Portal *Bitter Winter* von CESNUR (Turin). Laut *Bitter Winter* wurde 2020 eine landesweite Kampagne gegen die Mentuhui gestartet, die wie andere „illegale“ Religionen während der Coronapandemie ein gewisses Wachstum erfahren habe. – Die christlich inspirierte Gruppe der Mentuhui wurde 1989 von Ji Sanbao gegründet, der zuvor Mitglied der Wahren Jesuskirche war, und steht seit 1995 auf der Liste der verbotenen „häretischen Kulte“. Sie ist laut *Bitter Winter* auch als „Lehre der Dritten Erlösung“ bekannt, weil sie sich als das dritte Zeichen der Erlösung – nach Noahs Arche und dem Kreuz Jesu Christi – sehe. Ji Sanbao soll sich als Stellvertreter Gottes oder Jesus bezeichnet haben (bitterwinter.org 30.12.2021; chinafxj.cn 25.11.2021; 2.03.2022; <https://de.bitterwinter.org/eine-weitere-xiejiao-die-apostelgemeinschaft/>; Kristin Kupfer, „Christlich inspirierte, spirituell-religiöse Gruppierungen in der VR China seit 1978 (I)“, in: *China heute* 2002, Nr. 4-5, S. 119-127, Tabelle 1). kwt

Buddhismus

1./2. Dezember 2021:

Buddhisten auf beiden Seiten der Taiwanstraße halten „Online-Konferenz 2021 über die Entwicklung des humanistischen Buddhismus“

Die Konferenz stand unter dem Thema „Neue Tendenzen zur Verbreitung des Dharma in der Post-Pandemie-Ära“. Veranstalter waren die Chinesische buddhistische Vereinigung (CBV) und die taiwanische United Association of Humanistic Buddhism, Chunghua (中華人間佛教聯合總會). Meister Zongxing, Vizevorsitzender der CBV, sagte bei der

Eröffnung, die Corona-Pandemie sei eine Herausforderung für die Verbreitung des Buddhismus und die Interaktion untereinander. Sie habe bei den Menschen Sorgen ausgelöst, deshalb müssten die Inhalte der Dharma-Verbreitung an den Bedürfnissen der Zeit ausgerichtet werden; das sei auch die Grundbedeutung der Idee des humanistischen Buddhismus. Nach einem Online-Gruppenfoto diskutierten die Teilnehmer in vier Foren das Thema: 1. Wohin soll sich der Buddhismus in der Post-Pandemie-Ära entwickeln? 2. Neue Trends für die Verbreitung des Dharma (I): Online- und Offline-Verbreitung; 3. Neue Trends (II): Für Buddhismus-Studierende – wie kann man weiter lernen, wenn der Unterricht aufhört? 4. Neue Trends (IV): Kenne dich selbst und den anderen – die Denkmuster der e-Generation verstehen. Den Teilnehmern zufolge war der Austausch diesmal besonders intensiv und praxisnah, weil es aufgrund der Pandemie viel gemeinsamen Gesprächsstoff gab; sie wünschten sich mehr solche Online-Treffen zu konkreten Themen – heißt es in dem Bericht auf der Website der CBV (chinabuddhism.com 3.12.2021). kwt

27. Dezember 2021:

Konferenz „Humanistischer Buddhismus und die Sinisierung des Buddhismus“ in Beijing

Die Konferenz wurde von dem am Sitz der Chinesischen buddhistischen Vereinigung (CBV) angesiedelten Institut für buddhistische Kultur Chinas in Zusammenarbeit mit der 2020 gegründeten „Forschungsbasis für das Denken des humanistischen Buddhismus“ der CBV organisiert. Rund 30 Experten verschiedener Forschungseinrichtungen aus ganz China nahmen daran teil. In seiner Ansprache bei der Eröffnung der Konferenz erklärte Meister Yizang, Vizepräsident der CBV und Leiter der Forschungsbasis, dass verstärkte Forschung zum humanistischen Buddhismus im Wesentlichen dasselbe sei wie die Förderung der Sinisierung des Buddhismus. Ähnlich setzten auch viele andere Teilnehmer den humanistischen Buddhismus gleich mit der Sinisierung des Buddhismus. Wei Daoru vom Institut für Weltreligionen der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften sagte, die traditionelle chinesische Kultur sei das historische Fundament der sozialistischen Kultur chinesischer Prägung im Neuen Zeitalter, zur traditionellen chinesischen Kultur gehöre auch der Buddhismus, dies werde aber in Publikationen über die „vorzügliche traditionelle Kultur Chinas“ zu wenig berücksichtigt. Für die künftige Entwicklung des humanistischen Buddhismus sah Hong Xiuping, Direktor des Forschungszentrums für

östliche Philosophie und religiöse Kultur der Nanjing University, zwei Richtungen: erstens als Religion, mit der Mission für die Weitergabe der Weisheitslehre des Buddha; zweitens als Kultur, um der ganzen Gesellschaft spirituell-kulturelle Nahrung zu bieten. Eine Übersicht über alle gehaltenen Vorträge bieten die Konferenzberichte auf chinabuddhism.com.cn (29.12.2021; 10.01.2022). – Der Reformgedanke des „humanistischen Buddhismus“ (人间佛教) geht zurück auf den Mönch Taixu 太虚 (1890–1947), der sich für eine stärkere Diesseitsorientierung des Buddhismus und eine Anpassung an die Moderne einsetzte. Das Konzept wird in der VR China bei der religionspolitisch geforderten „Sinisierung“ des Buddhismus in den Vordergrund gestellt und dient als Projektionsfläche für verschiedene Inhalte (vgl. Carsten Krause, „Zur ‚Sinisierung‘ der Religionen: Was heißt das für Buddhisten?“, in: *China heute* 2021, Nr. 1, S. 37–51, hier S. 39, 42–43.). kwt

20. Januar 2022:

International Campaign for Tibet (ICT) berichtet über Bemühungen, die Verbreitung des tibetischen Buddhismus nach Osten einzudämmen

ICT berichtet über verschiedene neuere Maßnahmen chinesischer Behörden, den Einfluss des tibetischen Buddhismus in Han-chinesischen buddhistischen Kreisen einzudämmen. Dazu gehört die Entfernung Han-chinesischer Praktizierender aus der tibetisch-buddhistischen Akademie Larung Gar im Kreis Sertar im Autonomen tibetischen Bezirk Kardze, Provinz Sichuan. An der 1980 gegründeten Akademie sollen vor 2016 rund 10.000 Anhänger des tibetischen Buddhismus, darunter viele Han-Chinesen, gelebt und studiert haben. Nach massiven Ausweisungen in den Jahren 2016/2017 gab es laut ICT in den letzten Jahren unter den verbliebenen rund 5.000 Praktizierenden eine informelle Quote von ca. 2.000 Han-chinesischen Mönchen und Nonnen. Nun habe ICT erfahren, dass es nur noch eine verschwindend kleine Zahl von Han-Chinesen in Larung Gar gebe. Chinesische Praktizierende würden von den Behörden in ihre Heimatorte zurückgeschickt und müssten sich dort regelmäßig bei der Polizei melden. Ferner gebe es Checkpoints an der Straße nach Larung Gar und Sicherheitspersonal an den Wanderrouten zum Kloster. Außerdem würden Unterkünfte der Mönche und Nonnen regelmäßig auf unerlaubte Bewohner überprüft. ICT berichtet ferner, dass die vielen Gruppen Han-chinesischer buddhistischer Laien zum Studium des tibetischen Buddhismus, die sich in chinesischen Städten gebildet hätten, verboten worden seien. Bis vor

wenigen Monaten hätten Han-chinesische Praktizierende noch virtuellen Zugang zu ihren tibetischen Lehrern gehabt. ICT befürchtet aber, dass dies mit Inkrafttreten der „Maßnahmen für die Verwaltung religiöser Informationsdienste im Internet“ künftig stark kontrolliert oder ganz verboten werden wird. Die erfolgreichen Webcasts der Lehrer von Larung Gar seien bereits im November 2021 geschlossen worden. Als weiteres Indiz für das Bestreben, den tibetischen Buddhismus einzudämmen, veröffentlichte ICT die Übersetzung eines ihr vorliegenden Dokuments, das am 23. Mai 2019 von der Buddhistischen Vereinigung des Stadtbezirks Weibin von Baoji, Provinz Shaanxi, herausgegeben wurde. Darin heißt es, dass es chinesischen Tempeln in Weibin verboten sei, ohne vorherige Erlaubnis der Behörden auf Provinzebene religiöse Persönlichkeiten des tibetischen Buddhismus zur Durchführung religiöser Aktivitäten einzuladen oder Symbole des tibetischen Buddhismus im Tempel auszustellen, wie Tara-Statuen, Gebetsmühlen und Gebetsfahnen mit tibetischen Texten, Thangkas oder Vajras (Donnerkeile) (savetibet.org 20.01.2022). – Zu Larung Gar siehe auch *China heute* 2016, Nr. 1, S. 147, 2017, Nr. 3, S. 153; 2020, Nr. 1, S. 16. kwt

Islam

7. Januar 2022:

Radio Free Asia: Uigurische Frau wegen Islamunterricht für Kinder und Verstecken des Korans zu 14 Jahren Haft verurteilt

Der US-amerikanische Sender *Radio Free Asia* (RFA) beruft sich auf zwei anonym bleibende Quellen und lokale Behördenaussagen. Demnach soll Hasiyet Ehmet, eine jetzt 57 Jahre alte Uigurin mit Wohnsitz im Kreis Manas des Autonomen Bezirks Changji der Hui in Xinjiang, im Mai 2017 nachts von der Polizei festgenommen, verhört und für 15 Tage festgehalten worden sein. Im September des gleichen Jahres sei sie verhaftet und dann verurteilt worden. Ein Mitarbeiter des Gerichts von Manas bestätigte RFA zufolge, dass Hasiyet Ehmet zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt worden sei, weil sie „Kindern Koranunterricht gab und zwei Exemplare des Koran versteckte, als die Behörden sie [Korane] konfiszierten“. Laut RFA soll ihr Mann bereits 2009 wegen Separatismusvorwürfen zu lebenslanger Haft verurteilt worden sein. – Im Jahr 2017 hatte RFA berichtet, dass Behörden in Xinjiang ab Januar 2017 zur Abgabe aller vor 2012 veröffentlichten Koranversionen aufgerufen hätten und diese konfiszierten, da sie „extremistische Inhalte“ enthalten würden. Nach Angaben des Xinjiang-Weißbuch des Staatsrats von 2015 wurde im

Korrektur:
Nr. 3

Jahr 2013 eine „neue uigurische Ausgabe des Koran veröffentlicht und 230.000 Exemplare verkauft“ (rfa.org 25.05.2017; 10.01.2022; Weißbuch „Historical Witness to Ethnic Equality, Unity and Development in Xinjiang“, 24.09.2015). kwt

Judentum

13. November 2021:

Konzert in Shanghai zum Gedenken an die jüdischen Flüchtlinge im Zweiten Weltkrieg

Das Konzert, das an das Leben der jüdischen Flüchtlinge in Shanghai während des Zweiten Weltkriegs erinnerte, fand in der Shanghai Concert Hall statt und umfasste Lieder, Klaviervorträge und Darstellungen aus dem Roman *Song of Survivors* der chinesisch-kanadischen Schriftstellerin Bei La. Das Buch basiert auf der wahren Liebesgeschichte eines jungen jüdischen Paares, das vor dem Holocaust floh und in Shanghai landete. Deren Sohn Mike Medavoy ist ein preisgekrönter amerikanischer Filmproduzent. Bei La recherchiert und schreibt seit Jahren über die jüdische Gemeinde in China und Shanghai. *Song of Survivors* wurde von dem jüdischen Sinologen und Übersetzer Howard Goldblatt aus dem Chinesischen ins Englische übertragen und 2020 bei der Shanghai Foreign Language Education Press veröffentlicht. Eine Verfilmung soll im kommenden Frühjahr in China und den USA in die Kinos kommen (*Sixth Tone* 16.11.2021). kf

Protestantische Kirchen

7. Dezember 2021:

Studientag über die Nationale Konferenz zur Religionsarbeit

Am 7. Dezember 2021 versammelte sich die Führungsriege der beiden protestantischen Dachorganisationen in China, um die Rede von Xi Jinping bei der Nationalen Konferenz zur Religionsarbeit, die vom 3. bis 4. Dezember 2021 in Beijing stattfand (vgl. *China heute* 2021, Nr. 4, S. 217), zu studieren. Pastor Xu Xiaohong, Vorsitzender der beiden nationalen christlichen Vereinigungen, Pastor Wu Wei, Präsident der beiden christlichen Vereinigungen, Pastor Shan Weixiang, Vizepräsident und Generaldirektor, Pastor Shen Xuebin, Vizepräsident des Nationalen Christenrates, und Gu Mengfei, Generalsekretär, nahmen an dem Treffen in Shanghai teil. Sie begrüßten die richtungsweisende Rede von Generalsekretär Xi Jinping als wichtig und weit-sichtig und erklärten sich konform mit der leitenden Ideologie und den neuen

Strategien der religiösen Arbeit sowie den politischen Maßnahmen zur Intensivierung der Sinisierung. Xu Xiaohong sagte, die neun Imperative der Rede müssten in den kommenden Wochen und Monaten zum Pflichtprogramm jeder Gemeinde und jeder Gemeindeleitung werden. Das bedeutet, die marxistische Religionstheorie muss verinnerlicht und praktisch umgesetzt werden; politische Slogans und Begriffe sollen Eingang in die Predigten finden; Nationalgefühl und Identifizierung mit der kommunistischen Staatsführung müssen gestärkt werden (ccctspm.org 8.12.2021). Isabel Friemann, China InfoStelle

Anfang Januar 2022:

Sieben Jahre Haft für Online-Buchhändler Chen Yu

Dem Urteil zu sieben Jahren Haft und einer Geldstrafe von 200.000 RMB gegen den Betreiber des Online-Buchhandels „Weizen-Buchladen“ (小麦书房), Chen Yu, wurde in zweiter Instanz Anfang Januar stattgegeben. Auf seine Festnahme im September 2019 folgte ein Jahr später das jetzt bestätigte Urteil. Seinem in Taizhou, Provinz Zhejiang, angesiedelten Online-Handel wurde der Vertrieb illegaler christlicher Publikationen aus Taiwan und den USA vorgeworfen sowie der Versand mehrerer tausend Exemplare des Buches „Staatsstreich des Evangeliums“ (福音的政变) von Pastor Wang Yi, Early Rainbow Covenant Church in Chengdu. Wang Yi ist am 26. Dezember 2019 zu neun Jahren Haft wegen „Anstiftung zum Umsturz der Staatsmacht“ verurteilt worden (vgl. *China heute* 2020, Nr. 1, S. 16). Der Restwarenbestand von 12.684 Büchern wurde konfisziert und vernichtet. Von der Polizei ermittelte Kunden des „Weizen-Buchladens“ müssen mit Befragungen rechnen. Sie sind aufgefordert, bestellte Ware zurückzugeben (bitterwinter.org 11.01.2022; <https://wqw2010.blogspot.com/2022/01/7.html?msclkid=5c2131e5b40b11eca8e19b9990a58aba>). Isabel Friemann, China InfoStelle

Zwischen 27. Januar und 27. März 2022:

Freilassungen nach Haftstrafen in Shanxi wegen Teilnahme an christlicher Konferenz in Malaysia – zwei Urteile stehen noch aus

Die Anfang Januar 2022 wegen „illegalen Grenzübertritts“ zu sechs, sieben und acht Monaten Haftstrafe verurteilten Gemeindeglieder der Reform Church of Zion (询城归正教会) in Fenyang, Provinz Shanxi, wurden inzwischen freigelassen. Nach ihrer Festnahme am 28. Juli 2021 hatten sie die Haftstrafen am 27. Januar, 27. Februar und 27. März abgebußt. Hintergrund der Festnahmen war ihre Teilnahme

an der internationalen christlichen Konferenz in Kuala Lumpur, Malaysia, unter dem Motto „Building the heavenly body of Christ on earth“ (建立属天又地的嫉妒身体), 28.–31. Januar 2020. Veranstaltet wurde die Konferenz von dem im Ausland lebenden chinesischen Evangelisten Tang Chongrong 唐崇荣. Wegen seiner Kritik an der KPCh und ihrer restriktiven Religionspolitik sind Pfarrer Tangs Predigten im chinesischen Internet geblockt. Im November 2021 wurden außerdem unter derselben Anklage Gemeindeführer An Yankui und Herr Zhang Chenghao festgenommen (vgl. *China heute* 2021, Nr. 4, S. 219). Ihnen wird außerdem eine enge Beziehung zur regierungskritischen Early Rainbow Covenant Church in Chengdu vorgeworfen. Ein Urteil im Fall der beiden steht noch aus (*UCAN* 14.01.2022; <https://ipkmedia.com/132408/?msclkid=3fa7a6eb41d11ecbf4dd0ff3f65d6f3>). Isabel Friemann, China InfoStelle

20. Februar 2022:

Festnahme christlicher Aktivistin im Regierungsbezirk

Am 20. Februar hielt Zhou Jinxia für wenige Momente ein Schild am Eingang zum Beijinger Regierungsviertel Zhongnanhai in die Höhe, auf dem sie Präsident Xi Jinping und seine Frau Peng Liyuan mit Hinweis auf die Liebe Gottes für die Welt aufruft, den christlichen Glauben anzunehmen. Bilder davon wurden kurzzeitig in sozialen Netzwerken geteilt. Seit 2009 fällt Frau Zhou immer wieder mit ihren demonstrativen Petitionen in der Öffentlichkeit auf. Zunächst verlangte sie mit schriftlichen Eingaben eine Entschädigung für ihr zerstörtes Wohneigentum in der Stadt Dalian. Seit ihrer Bekehrung zum Christentum hofft sie auf die Realisierung göttlicher Gerechtigkeit durch eine Umkehr politischer Machthaber zum Glauben. So stellt sie sich seit 2014 mit Evangelisierungsbotschaften an politisch zentralen Orten auf die Straße, zunächst vor der Stadtregierung und dem Parteikomitee von Dalian, seit Weihnachten desselben Jahres auch immer wieder in der Landeshauptstadt. Frau Zhou wurde bereits 2015, 2016 und 2018 in Beijing verhaftet und für jeweils 10 Tage in Haft behalten. Im Oktober 2020 siedelte sie sich in der Hauptstadt an. Im Juni 2021 folgten eine Vertreibung aus Beijing und die Konfiszierung ihres Eigentums. Einen Tag nach ihrer diesmaligen Festnahme wegen „Unruhestiftung“ am 20. Februar wurde Frau Zhou den Behörden von Dalian überstellt. Im Laufe ihrer Tätigkeit als Petitionistin wurde Zhou Jinxia bereits über 50 Mal festgenommen (*LiCAS* 7.03.2022; https://wqw2010.blogspot.com/2022/03/blog-post_80.html?msclkid=97ed4d26b40211ecac5e1b7cc9179bec). Isabel Friemann, China InfoStelle

Katholische Kirche

5. Dezember 2022:

Bistum Guangzhou beendet das von Papst Franziskus ausgerufene „Josefs-Jahr“ – Josefs-Aktion in der Diözese Ningbo

Zum Ende des Josef-Jahrs hielt Bischof Gan Junqiu eine feierliche Messe in der Kathedrale von Guangzhou. In seiner Predigt rief der Bischof besonders die jungen Ehepaare dazu auf, dem Beispiel des heiligen Josef zu folgen und die Verantwortung für ihre Familien wahrzunehmen. Alle Gläubigen ermutigte der Bischof, wie der heilige Josef fleißig, mutig und kreativ, liebevoll, tolerant, ehrlich und freundlich zu sein und mit allen Nationalitäten gemeinsam ein modernes sozialistisches Land aufzubauen. – Am gleichen Tag fand in der Pfarrei Xushan in der Diözese Ningbo in Zhejiang eine Zeugnis-Versammlung der Teilnehmer einer Josefs-Aktion statt. 17 Vertreter der 148 Familien, die daran teilgenommen hatten, legten Zeugnis ab. Sie berichteten, wie durch die Aktion „Der heilige Josef kommt in meine Familie“, verbunden mit den sieben von Papst Franziskus [im Schreiben *Patris corde*] aufgelisteten Tugenden des Heiligen, ihr persönliches Leben, aber auch das Leben der Familie und der Gemeinde neu belebt worden seien (xinde.org 6.,17.12.2021). – Papst Franziskus hatte die Zeit vom 8. Dezember 2020 bis 8. Dezember 2021 zum Jahr des heiligen Josef erklärt. Frühere von den Päpsten ausgerufene besondere Jahre hat die chinesische Kirche intensiv begangen, wie das Heilige Jahr 2000, das Paulusjahr 2008/2009, das Jahr des Glaubens 2012/2013 und das Heilige Jahr der Barmherzigkeit 2015/2016. Das Josefs-Jahr hingegen hat, zumindest in den katholischen Medien, weniger Spuren hinterlassen. Dabei sind Josef und Maria die beliebtesten Heiligen und Namenspatrone der chinesischen Katholiken. kwt

9. Januar 2022:

Kathedrale von Hangzhou lässt erstmals Frauen zum Altardienst zu

In der Sonntagsmesse wurde zwölf Frauen der Kathedralgemeinde dieser liturgische Dienst übertragen. Sie werden ihn künftig mit den männlichen Messdienern der Gemeinde gemeinsam ausüben. Dadurch solle auch den weiblichen Laien die Möglichkeit gegeben werden, ihr durch die Taufe verliehenes allgemeines Priestertum noch umfassender auszuüben, heißt es in dem Bericht. Man antwortete damit auch auf Papst Franziskus' Motu proprio *Spiritus Domini* vom 11. Januar 2021 [darin hatte der Papst durch eine Änderung des Kirchenrechts offiziell verfügt, dass auch

Frauen – wie in der Gemeindepraxis vielfach längst üblich – die liturgischen Dienste von Lektor und Akolyth übernehmen können], so der Bericht. Die Gemeinde freue sich, dass nun zum ersten Mal in der 400-jährigen Geschichte der Kathedrale von Hangzhou Frauen als Messdienerinnen dienten (xinde.org 12.01.2022). – Die Begebenheit zeigt, dass der chinesischen Kirche die Einheit mit dem Papst weiterhin sehr wichtig ist. Weibliche Messdiener sind in der chinesischen Kirche seit einiger Zeit, aber noch nicht überall üblich. Gleichzeitig ist es an vielen Orten nicht mehr möglich, dass Kinder und Jugendliche als Ministranten dienen, weil die Behörden Minderjährigen den Zutritt zu Kirchen verbieten. kwt

21. Februar 2022:

Untergrundbischof Zhang Weizhu von Xinxiang weiter in Haft

Neun Monate nach seiner Verhaftung am 21. Mai 2021 bleibt Bischof Zhang von der Apostolischen Präfektur Xinxiang in der Provinz Henan weiter in Haft, wie ein Katholik gegenüber *AsiaNews* berichtete. Bei einer damaligen Polizeirazzia in einem von der Präfektur als Seminar genutzten alten Fabrikgebäude in Shaheqiao, Provinz Hebei, wurden zusammen mit dem Bischof 10 Priester und 10 Seminaristen verhaftet, die kurze Zeit später wieder freigelassen wurden. Die Seminaristen durften ihre Seminarstudien nicht fortsetzen. Während Chinesisch Neujahr durften zwei Personen den Bischof kurz besuchen. Der im Jahr 1991 geweihte Bischof Zhang Weizhu wurde 1998 von Rom zum Bischof der Apostolischen Präfektur Xinxiang berufen, als solcher jedoch nie von der Regierung anerkannt, die stattdessen 2010 einen Administrator für Xinxiang einsetzte (*AsiaNews* 21.02.2022; siehe auch *China heute* 2021, Nr. 2, S. 91). kf

7. März 2022:

Bischof Shen Bin hält Rede bei der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes (PKKChV)

PKKCh-Mitglied Shen Bin, Bischof von Haimen, Vizevorsitzender der Chinesischen Bischofskonferenz und der Chinesischen katholischen patriotischen Vereinigung, hielt während der jährlichen Sitzung eine Rede als Vertreter der religiösen Kreise zum Thema „Durch Anhebung des Niveaus der Selbst-Verwaltung die gesunde Weitergabe der Religionen unseres Landes fördern“. Dazu rief er laut einem Bericht der staatlichen Nachrichtenagentur *Xinhua* zu Sinisierung und Anpassung der Religionen an die sozialistische Gesellschaft chinesischer Prägung auf. Die Frage des richtigen „religiösen Stils“ habe mit der gesunden Weitergabe des religiösen Erbes und sogar

mit dem Überleben der Religionen zu tun, so Bischof Shen. Für die gesunde Weitergabe forderte er „Mut zur Selbstreinigung“; veraltete Regeln und schlechte Gewohnheiten, die den Anforderungen des Zeitalters und öffentlichem Interesse nicht entsprechen, seien abzuschaffen. Das Verständnis, dass der Staat über der Religion steht, dass das staatliche Recht über dem religiösen Recht steht und dass religiöse Bürger zuerst Staatsbürger sind, müsse fest verankert werden, sagte Bischof Shen unter anderem (*Beijing ribao* und *Xinhua* nach chinacatholic.cn 8.03.2022). kwt

20. März 2022:

Diözese Shanghai sagt Marienwallfahrten zum Sheshan für Mai 2022 erneut ab

In Anbetracht der pandemischen Lage und in Entsprechung der Anforderungen und Bestimmungen der Stadt zur Corona-Prävention hat die Diözese Shanghai beschlossen, die Maiwallfahrten zum Sheshan in diesem Jahr auszusetzen – heißt es in einem Schreiben der Diözese. In dieser Zeit seien die Basilika auf dem Gipfel des Sheshan, die Kirche auf halber Höhe des Berges und die entsprechenden Bereiche [wie der Kreuzweg] geschlossen, es würden keine kollektiven religiösen Aktivitäten durchgeführt und keine Wallfahrer empfangen. Das Schreiben ist nicht namentlich unterzeichnet – Bischof Ma Daqin von Shanghai befindet sich seit 2012 auf dem Sheshan in einer Art Hausarrest und darf sein Amt nicht ausüben (www.xinde.org/show/52517). – Seit Ausbruch der Corona-Pandemie hat die Wallfahrt zum Sheshan nicht mehr stattgefunden. Der Sheshan ist einer der wichtigsten katholischen Wallfahrtsorte Chinas. Den 24. Mai, Festtag Maria Hilfe der Christen, die auf dem Sheshan verehrt wird, hat Papst Benedikt XVI. im Jahr 2007 zum Weltgebetstag für die chinesische Kirche erklärt. kwt

Sino-vatikanische Beziehungen

22. März 2022:

Papst schickt Telegramm nach Flugzeugabsturz in China

Nach dem Absturz einer Boeing 737 der China Eastern Airlines am 21. März auf dem Weg von Kunming nach Guangzhou, bei dem alle 132 Personen an Bord starben, hat Papst Franziskus einen Tag später Präsident Xi Jinping in einem Telegramm kondoliert. Der Text wurde, wie in solchen Fällen üblich, von Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin unterzeichnet. Der Papst sprach Xi und seinen Mitbürgern sein „tiefes Mitgefühl“ aus. Franziskus „betet für die Verstorbenen und um Trost für die, die weinen“ und erbittet für jeden den „göttlichen Segen“, heißt es in dem

Telegramm. *Xinde* brachte den Text in chinesischer Übersetzung mit Screenshot des italienischen Originals von der Website des Vatikans (Pressemitteilung des Heiligen Stuhls vom 22. März) ([xinde.org 22.03.2022; https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2022/03/22/0199/00433.html](https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2022/03/22/0199/00433.html)). kf

Hongkong

30. Dezember 2021:

Reuters: Chinesische Bischöfe tauschten sich im Oktober mit Hongkonger Klerikern zum Thema Sinisierung aus

Nach einem Bericht von *Reuters* vom 30. Dezember 2021 haben am 31. Oktober 2021 in einem eintägigen, nicht öffentlichen, formellen Online-Treffen chinesische Bischöfe und Priester hochrangige Geistliche in Hongkong über Xi Jinpings Vision einer Religion mit „chinesischen Charakteristika“ informiert. Das Hongkonger Verbindungsbüro der Zentralregierung sowie Beamte des Nationalen Büros für religiöse Angelegenheiten sollen die Zoom-Sitzung mitverfolgt haben, an der drei führende Bischöfe und etwa 15 religiöse Persönlichkeiten der offiziellen katholischen Kirche des chinesischen Festlandes sowie etwa 15 hochrangige Geistliche aus Hongkong teilgenommen haben sollen. Namen der Teilnehmer vom Festland werden in dem Bericht nicht genannt. Die Redner vom Festland hätten beschrieben, wie Xis Politik der „Sinisierung“ mit der langjährigen vatikanischen Politik der Inkulturation übereinstimme – „ohne Xi zu erwähnen“, heißt es in dem Bericht. Aber Xi sei der Elefant im Raum gewesen, so einer der befragten Hongkonger Geistlichen. „Wir alle wissen, dass hinter dem Wort Sinisierung eine politische Agenda steckt, und das mussten sie gar nicht aussprechen“, so ein anderer Geistlicher. – Die Hongkonger Seite wurde von Reverend Peter Choy angeführt, der von den örtlichen Katholiken als beijingnah angesehen und früher die bevorzugte Wahl Beijings für das Bischofsamt gewesen sei, meint *Reuters*. Bischof Chow (der damals noch vor seiner Bischofsweihe am 4. Dezember stand) nahm nur kurz nach der Eröffnung an der Veranstaltung teil, „was ihm in Zukunft einen gewissen Handlungsspielraum geben könnte“, so drei der Geistlichen. Kardinal John Tong eröffnete und schloss die Veranstaltung, sagten sie. Das Treffen im Oktober endete mit einer losen Übereinkunft beider Seiten, dass künftig weitere Sitzungen abgehalten werden sollten, aber es wurden keine Termine festgelegt, so die Geistlichen. „Der Druck auf uns in Hongkong wird immer größer.

Einige von uns sehen (Sinisierung) als Code für die Xi-Nifizierung“, sagte einer von ihnen. „Wir müssen clever sein, um uns zu wehren“ (*Reuters* 30.12.2021). kf

13. Januar 2022:

Kardinal Joseph Zen vollendet 90. Lebensjahr

Kardinal Joseph Zen Ze-kiun SDB, emeritierter Bischof von Hongkong, konnte am 13. Januar seinen 90. Geburtstag feiern. Kardinal Zen ist weltweit bekannt für sein Engagement für Religionsfreiheit und Menschenrechte in seinem Heimatland China. Seinen Geburtstag feierte der Kardinal in kleiner Runde, u.a. mit seinen Nachfolgern im Bischofsamt: Kardinal John Tong und Bischof Stephen Chow. Kardinal Zen wurde am 13. Januar 1932 in der Diözese Shanghai geboren. Er trat in den Salesianerorden ein und wurde 1961 in Turin zum Priester geweiht. Während seines priesterlichen Dienstes war er Dozent am Priesterseminar in Hongkong und in verschiedenen Seminaren auf dem chinesischen Festland. Auch wirkte er als Provinzoberer der China-Provinz der Salesianer. Am 13. September 1996, wenige Monate vor der Rückgabe Hongkongs an China am 1. Juli 1997, wurde er von Papst Johannes Paul II. zum Koadjutor-Bischof von Hongkong ernannt und folgte 2002 Kardinal John Baptist Wu im Bischofsamt nach. Er wurde 2006 von Papst Benedikt XVI. zum Kardinal ernannt und leitete bis 2009 die Diözese. Kardinal Zen hat sich mit seinen Überzeugungen immer wieder öffentlich Gehör verschafft, indem er zum Beispiel während der Proteste der Regenschirm-Bewegung persönlich an der Seite der Studenten auf die Straße ging (*AsiaNews* 13. Januar 2022). kf

31. Januar 2022:

Chinesisch Neujahr: Führer der sechs Religionen schicken Grüße zum Jahr des Tigers

In ihrer jährlichen Neujahrsbotschaft hat das Kolloquium der sechs Religionsführer in Hongkong wie auch in den vergangenen Jahren Grüße und Gebete an die Bewohner Hongkongs übermittelt. Bei den Unterzeichnern handelt es sich um Most Ven. Kuan Yun, Präsident der Hongkonger buddhistischen Vereinigung; Bischof Stephen Chow Sau-yan SJ, Bischof der katholischen Diözese Hongkong; Dr. Tong Yun-Kai, Präsident der Konfuzius-Akademie; Ibrahim Sat Che-Sang, Vorsitzender der Chinesischen muslimischen kulturellen und brüderlichen Vereinigung; Rev. Wong Ka-Fai, Vorsitzender des Hongkonger Christenrates, sowie Leung Tak-Wah, Vorsitzender der Hongkonger daoistischen Vereinigung.

In ihrer Botschaft stehen die Corona-Pandemie, die Hongkong schwer getroffen hat, sowie der 25. Jahrestag der Übergabe Hongkongs an die VR China im Mittelpunkt. Am Ende des Briefes fassen die Religionsführer ihre Wünsche wie folgt zusammen: „Dass die Pandemie verschwindet, dass alle in Frieden und Wohlstand leben können und dass jede Familie sicher und gesund bleibt. Wir segnen auch die Welt mit Frieden und Glück, dass unser Vaterland weiterhin gedeiht und floriert und dass Hongkong mit langanhaltender Stabilität und Frieden gesegnet ist“ (*Hong Kong Sunday Examiner* 31.01.2022). kf

5. Februar 2022:

Bisheriger Vertreter des Heiligen Stuhls in Hongkong wird Nuntius der Republik Kongo und von Gabun

In einer Pressemitteilung vom 5. Februar teilte der Heilige Stuhl mit, dass Msgr. Javier Herrera Corona – der bisherige Leiter der Holy See Study Mission in Hongkong – zum Apostolischer Nuntius der Republik Kongo und von Gabun ernannt wurde. Msgr. Herrera Corona wurde am 15. Mai 1968 in Autlán, Mexiko, geboren und am 21. September 1993 zum Priester geweiht. Er hat einen Abschluss in Kirchenrecht. Laut der Pressemitteilung trat Javier Herrera Corona am 1. Juli 2003 in den diplomatischen Dienst des Heiligen Stuhls ein und diente in den päpstlichen Vertretungen in Pakistan, Peru, Kenia, Großbritannien und den Philippinen. Seine Position in Hongkong erwähnt die Mitteilung nicht, offiziell gehörte Msgr. Herrera Corona zur Päpstlichen Nuntiatur auf den Philippinen. Laut *Sunday Examiner* war er seit September 2016 an der (für die Kirche in Festlandchina zuständigen) Studienmission des Heiligen Stuhls in Hongkong tätig, seit dem 2. Januar 2020 als Leiter der Studienmission. Msgr. Herrera Corona trat Spekulationen in den Medien entgegen, wonach der Vatikan seine Vertreter aus Taiwan (siehe Eintrag vom 31. Januar 2022 in der Rubrik „Taiwan“) und Hongkong wegen möglicher diplomatischer Beziehungen zu China abgezogen habe. Msgr. Herrera Corona sagte, so *UCAN*, dass es sich dabei um reguläre Versetzungen handle und der Vatikan seine Missionen in Taiwan und Hongkong nicht aufgeben werde. Die Einrichtung einer diplomatischen Mission in China sei „das letzte der geringsten Ziele“ des Heiligen Stuhls (*Hong Kong Sunday Examiner* 6.02.2022; *UCAN* 11.02.2022; <https://press.vatican.va/content/salastampa/en/bollettino/pubblico/2022/02/05/220205b.html>). kf

24. Februar 2022:

Kirchen Hongkongs wegen hoher Covid-Zahlen erneut geschlossen

Gemäß den Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Corona-Pandemie bleiben vom 24. Februar bis zum 20. April Hong-

kongs Kirchen und Kapellen, in denen regelmäßig öffentliche Messen abgehalten werden, vorübergehend geschlossen, es sei denn, es handelt sich um eine Hochzeit (Teilnehmerzahl nicht mehr als fünf Personen) oder eine Beerdigung (keine Beschränkung der Teilnehmerzahl). Diejenigen, die an den beiden religiösen Zeremonien teilnehmen, müssen jedoch die Bedingung für das Betreten von Kirchen oder Kapellen erfüllen, das heißt einen von der Regierung geforderten Impfpass vorlegen; alle Personen über 12 Jahren müssen danach mindestens einmal geimpft sein. Alle anderen Gottesdienste wurden erneut wie schon mehrfach in den letzten beiden Jahren ins Netz verlegt. Auch die Feiern in der Karwoche und an Ostern werden ausschließlich online stattfinden. Vielen wird Bischof Chow persönlich vorstehen. – Hongkong wurde weitgehend unvorbereitet in den ersten Monaten dieses Jahres von einer enormen Welle an Ansteckungen mit der Omikron-Variante des Coronavirus getroffen. Am 18. März waren bereits mehr als 1 Million Fälle unter den 7,5 Mio. Einwohnern zu verzeichnen – mit über 5.000 Covid-Todesfällen. Gründe sind niedrige Impfraten bei älteren Menschen, niedrige Raten von Vorinfektionen und ein überlastetes Gesundheitssystem gepaart mit den engen Wohnverhältnissen in Hongkong (siehe die Webseite der Diözese <https://catholic.org.hk/en/cn20220224/>; <https://catholic.org.hk/en/cn20220314/>; *The Guardian* 18.03.2022). kf

17. März 2022:

Bischof Chow zu Besuch in Rom

Nach einer Mitteilung des Pressebüros des Heiligen Stuhls empfing am Morgen des 17. März Papst Franziskus in einer Audienz „S.E. Mons. Stephen Chow Sau-yan, Vescovo di Hong Kong (Cina)“ / Bischof Stephen Chow Sau-yan, Bischof von Hongkong (China). Dies bestätigte die Diözese Hongkong am 22. März auf ihrer Webseite: „Der Bischof des katholischen Bistums Hongkong, Stephen Chow Sau Yan SJ, wurde Anfang März nach Rom zu einem inoffiziellen Besuch nach seiner Bischofsweihe [4. Dezember 2021] eingeladen. Während eines Treffens mit Papst Franziskus schlug Bischof Chow vor, dass der Papst die Kirche in China und in Hongkong in dieser Zeit der Pandemie segne. Der Papst nahm diesen Vorschlag gerne an und erteilte daraufhin auf Italienisch seinen Segen.“ In zwei Videobotschaften, die Papst Benedikt spontan aufnahm, richtete er seine Grüße und seinen Segen an die Katholiken in Festlandchina wie auch in Hongkong (<https://catholic.hk/4t9/>; <https://catholic.org.hk/7424e6/>; <https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2022/03/17/0181/00389.html>). kf

hk/7424e6; <https://catholic.org.hk/en/media-20220322/>; <https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2022/03/17/0181/00389.html>). kf

Taiwan

31. Januar 2022:

Chargé d’Affaires des Heiligen Stuhls in Taiwan zum Nuntius in Ruanda ernannt

In einer Pressemitteilung des Heiligen Stuhls vom 31. Januar hieß es, dass Msgr. Arnaldo Catalan von Papst Franziskus zum Apostolischen Nuntius in Ruanda ernannt wurde. Damit endet dessen Tätigkeit als Geschäftsträger der Nuntiatur in Taipei, der er seit 2019 vorstand. Laut der Pressemitteilung wurde Msgr. Catalan am 18. September 1966 in Manila, Philippinen, geboren. „Er wurde am 25. März 1994 zum Priester geweiht und in der Metropolitan-Erzdiozese Manila inkardiniert. Er absolvierte ein Studium der Theologie und des Kirchenrechts. Am 1. Juli 2001 trat er in den diplomatischen Dienst des Heiligen Stuhls ein und diente in den päpstlichen Vertretungen in Sambia, Kuwait, Mexiko, Honduras, der Türkei, Indien, Argentinien, Kanada, den Philippinen und China (Taipei). Er spricht Italienisch, Englisch und Spanisch.“ Interessant ist die Bezeichnung „China (Taipei)“ und nicht der offizielle Name „Republik China“. Es ist abzuwarten, in welcher Form die Nuntiatur auch angesichts der sino-vatikanischen Beziehungen wiederbesetzt wird. Der Heilige Stuhl unterhält uneingeschränkte diplomatische Beziehungen zur Republik China (Taiwan), die dortige Mission wird jedoch seit Jahrzehnten von einem Geschäftsträger geleitet (<https://press.vatican.va/content/salastampa/en/bollettino/pubblico/2022/01/31/220131b.html>; vgl. auch den Eintrag zu Hongkong vom 5. Februar 2022). kf

15. Februar 2022:

Der Tsou-Priester Norbert Pu Ying-hsiung wird zum Bischof von Chiayi in Taiwan ernannt

Am 2. April fand in der Diözese Chiayi in Mitteltaiwan die Bischofsweihe des Diözesanpriesters Norbert Pu statt, der Angehöriger des indigenen Bergvolkes der Tsou ist. Norbert Pu wurde am 26. August 1958 in Alishan, Chiayi, Taiwan, geboren. Er erwarb 1980 einen Bachelor-Abschluss in Philosophie und 1985 einen Abschluss in Theologie an der Theologischen Fakultät Saint Robert Bellarmine der katholischen Fu-Jen-Universität in Taipei. Am 1. Januar 1987 wurde er zum Priester geweiht. Von 1994 bis 2000 studierte er an der damaligen Philosophisch-Theologischen Hochschule SVD in Sankt Augustin, wo er einen Lizentiatsabschluss in Theologie erwarb.

Norbert Pu ist einer der wenigen dem Tsou-Volk angehörigen Priester. Die Tsou leben traditionell in der Bergregion des Alishan nahe Chiayi im südlichen Mittel-taiwan. Die ethnische Gruppe zählt heute ca. 6.500 Angehörige. Pu Ying-Hsiungs Großvater war Stammeshauptling (<https://press.vatican.va/content/salastampa/en/bollettino/pubblico/2022/02/15/220215a.html>; persönliche Informationen). kf

Singapur

11. Dezember 2021:

Katholische Kirche Singapurs feiert 200-jähriges Bestehen

In seiner Predigt während der Festmesse am 11. Dezember zeigte sich Erzbischof William Goh von Singapur dankbar für das fortgesetzte Wachstum der Kirche in dem Stadtstaat, das aus der jüngsten Volkszählung sichtbar werde. Die Regierung Singapurs sei säkular, ermutige aber die Zusammenarbeit der Religionen bei der Entwicklung gesellschaftlicher, moralischer und spiritueller Werte in der Bevölkerung, erklärte der Bischof. „Die Religionen hier in Singapur respektieren und unterstützen sich gegenseitig“, sagte er. Unter den Glaubensrichtungen im Stadtstaat gebe es eine über Generationen sorgfältig aufgebaute „sehr starke interreligiöse Harmonie“, so der Bischof. Dem Bericht von *LiCAS* zufolge soll die erste heilige Messe in Singapur von dem Franzosen Saint Laurent Imbert MEP gefeiert worden sein, der am 11. Dezember 1821 in Singapur landete. Der Bericht beziffert die Zahl der Katholiken in Singapur auf rund 300.000 (*LiCAS* 14.12.2021). – Ergebnisse der erwähnten Volkszählung von Singapur im Jahr 2020 werden in der „Statistik zu Religionen und Kirchen in der Volksrepublik China und in Singapur“ in den Themen dieser Ausgabe besprochen. Die Volkszählung 2020 ermittelte 242.681 Katholiken in der Wohnbevölkerung Singapurs über 15 Jahre. Die höhere Zahl im *LiCAS*-Bericht dürfte u.a. auf das Mitzählen katholischer Kinder unter 15 Jahren zurückzuführen zu sein. kwt

Katharina Feith (kf)

Isabel Friemann, China InfoStelle

Katharina Wenzel-Teuber (kwt)